



serinium

Zeitschrift des Verbandes Österreichischer Archivarinnen und Archivare

Band 70 (2016)



VERBAND
ÖSTERREICHISCHER
ARCHIVARINNE
UND ARCHIVARE

Verband Österreichischer Archivarinnen und Archivare (VÖA)

Leitfaden für die Anwendung von ISAAR(CPF)

Erarbeitet von der Arbeitsgruppe „Standards und Normen“ des VÖA

Leitung: Karin Sperl

Mitglieder: Werner Berthold, Susanne Fröhlich,
Michaela Laichmann, Gertrude Langer-Ostrawsky,
Elisabeth Schöggel-Ernst, Martin Stürzlinger, Christine Tropper

Vorwort

Die vom Vorstand des Verbandes Österreichischer Archivarinnen und Archivare beauftragte Arbeitsgruppe „Standards und Normen“ (vormals „Standardisierung“) legt nach den Empfehlungen für die Anwendung von ISAD(G) und ISDIAH nun einen Leitfaden zur Anwendung von ISAAR(CPF) in österreichischen Archiven vor.

Das vorliegende Dokument versteht sich als Orientierungshilfe bei der Erstellung von Normdatensätzen für den Bereich Archiv und zeigt mit seinen praktischen Beispielen die Möglichkeiten der standardkonformen Verzeichnung verschiedener Provenienzbildner in unterschiedlichen Archivsparten auf.

Die Veröffentlichung soll zu einer größeren Verbreitung dieses Standards beitragen. Die Verwendung von Normdaten im archivischen Bereich hat bisher noch keine Tradition, doch dies wird sich – so die Hoffnung des VÖA – mit diesem Leitfaden ändern.

Der große Vorteil dieses Standards liegt darin, Normdaten von Provenienzbildnern zu schaffen und diese an einer zentralen Stelle zur Verfügung zu stellen. So wird eine gemeinsame Nutzung durch die Archive bzw. Archivarinnen und Archivare aller Archivsparten ermöglicht. Sie sind ausdrücklich eingeladen, an der Verbreitung von ISAAR(CPF) durch Erstellen und Zurverfügungstellung von Normdatensätzen gemäß dem Standard mitzuarbeiten!

Der VÖA seinerseits ist bemüht, eine Plattform zu schaffen, auf der Normdatensätze abgefragt und durch die Mitarbeit der Archivare und Archivarinnen ergänzt werden können.

Im Namen des Vorstandes danke ich Frau Mag. Karin Sperl für die Koordination und den Mitgliedern der Arbeitsgruppe „Standards und Normen“ für ihre Arbeit. Sie haben ihr Wissen um die besonderen Anforderungen in unterschiedlichen Sparten des österreichischen Archivwesens zum Nutzen aller Kolleginnen und Kollegen in diesen Leitfaden einfließen lassen.

Willibald Rosner
Präsident des VÖA

Einleitung

In Fortsetzung ihrer Tätigkeit legt die Arbeitsgruppe „Standards und Normen“ nun Umsetzungsempfehlungen für ISAAR(CPF) – International Standard Archival Authority Record for Corporate Bodies, Persons and Families – vor.

Der Standard ist eine Richtlinie zur Erarbeitung von Normdateien für die Verzeichnung von Körperschaften (juristischen Personen öffentlichen und privaten Rechts), Personen und Familien, die mit der Entstehung von Archivgut in Zusammenhang stehen.

Der internationale Erschließungsstandard ISAAR(CPF) wurde in einer zweiten, überarbeiteten Version am internationalen Archivkongress in Wien im August 2004 verabschiedet. Eine deutsche Übersetzung des Standards wurde von Paul Vogt im Auftrag der AG Normen und Standards des VSA erarbeitet und von Nils Brübach (Hauptstaatsarchiv Dresden) und Jenny Kotte (Staatsarchiv Hamburg) überarbeitet und 2007 veröffentlicht.

ISAD(G) (International Standard Archival Description General/Internationale Grundsätze für die archivische Verzeichnung) und ISAAR(CPF) ergänzen sich gegenseitig. ISAD(G) dient dazu, bei der Verzeichnung von Archivgut Kontextinformationen auf verschiedenen Ebenen zu erschließen [siehe auch ISAD(G) Empfehlungen, *Scrinium* 68 (2014)]. ISAD(G) lässt aber auch zu, Kontextinformationen unabhängig zu erfassen und zu verwalten. Einträge in den Verzeichnungselementen Bestandsgeschichte, Verwaltungsgeschichte/Biographische Daten im ISAD(G) können auf eine Normdatei [Beschreibung des Provenienzbildners gemäß ISAAR(CPF)] verweisen.

Die Normierung und Standardisierung bringt auf der Ebene der Beschreibung von Körperschaften (juristische Personen privaten und öffentlichen Rechts), Personen und Familien folgende Vorteile mit sich:

- Die Daten werden einheitlich nach zweckmäßigen und unmittelbar verständlichen Kriterien erhoben und festgehalten, was die Qualität der Daten und dadurch die Benutzerfreundlichkeit erhöht.
- Es ist damit die Vergleichbarkeit der Daten zwischen Archiven und auch innerhalb eines einzelnen Archivs gegeben.
- Die Normierung der Daten ist die Voraussetzung für den Datenaustausch und die Vernetzung von Daten und ermöglicht eine spätere Zusammenführung in archivübergreifenden Rechtersystemen, welche den Bedürfnisanforderungen unserer Benutzerinnen und Benutzer Rechnung tragen.
- Standardisierung heißt, dass man Theorie und Best Practices nicht immer neu „erfinden“ muss. Standards sind das Ergebnis reflektierten Berufswissens. Sie erlauben eine Vereinheitlichung, Verbesserung und Erleichterung der archivischen Arbeit, mithin die Professionalisierung der archivischen Tätigkeit.

Der Provenienzbildner muss nach ISAAR(CPF) nur an einer einzigen Stelle beschrieben werden; dies ermöglicht:

- die Verknüpfung von verschiedenen Unterlagen desselben Provenienzbildners innerhalb eines Archivs,
- die Verknüpfung mit Unterlagen desselben Provenienzbildners in anderen Archiven und sonstigen Einrichtungen, wie z. B. Bibliotheken und Museen, und
- eine (wünschenswerte!) Ergänzung der Normdatensätze durch unterschiedliche Bearbeiterinnen und Bearbeiter.

Die vorliegende ISAAR(CPF)-Richtlinie hat Empfehlungscharakter und das Ziel, diesen Standard durch Beispiele aus österreichischen Archiven besser verständlich zu machen.

Die Problematik besteht darin, dass derzeit in der österreichischen Archivlandschaft noch kaum Normdateien üblich sind. Der volle Synergieeffekt von Normdateien kann nur erreicht werden, wenn die Normdateien auch über das eigene Archiv hinaus austauschbar sind. Eine Möglichkeit der Vernetzung bieten Archivportale.

Wenn mehrere Archive Unterlagen der gleichen Provenienz (z. B. Nachlässe, Bezirksgerichte, Straflandesgericht für Wien und das Burgenland) besitzen, können bereits vorhandene Kontextinformationen über diese Quelle übernommen werden, wenn diese in einer standardisierten Weise verwaltet werden.

ISAAR(CPF) zielt darauf ab, Provenienzbildner praxisgerecht und leicht anwendbar zu beschreiben. Damit können Informationen in nationalen und/oder internationalen Archivportalen (z. B. APEX, Österreichisches Archivportal) und anderen internet-basierten archivischen Informationssystemen (z. B. Wiki, AIS) vernetzt, strukturiert, übergreifend präsentiert und suchbar gemacht werden.

Eine Umsetzung des ISAAR(CPF) kann jedoch unabhängig von einer Normdatenbank erfolgen, ebenso ist die Erstellung von Normdaten unabhängig von der Form der Verzeichnung (manuell oder automatisiert).

Durch das weitestgehende Fehlen von Normdateien in der österreichischen Archivpraxis ergibt sich das Problem, dass ein Großteil der angeführten Beispiele extra für diese Empfehlung erstellt wurde. Der Identifikator der Normdatei, der als Pflichtelement definiert ist, bleibt offen, da es noch keine zentrale Stelle gibt, die diesen vergibt/verwaltet; wenn möglich gibt es einen Verweis auf die GND (Gemeinsame Normdatei; Link zur GND: <http://swb.bsz-bw.de/DB=2.104/>).

Standards und Richtlinien

Eine Verzeichnung nach ISAAR(CPF) erzeugt zusätzlichen Nutzen und weitere Synergieeffekte, wenn innerhalb der Verzeichnungselemente internationale und nationale Standards verwendet werden.

Die nachfolgende Liste enthält relevante Standards, die zum Zeitpunkt der Abfassung der Empfehlungen existierten. Benutzende sollten sich auf die jeweils aktuellste Version der Standards berufen.

ISO 639-2 – Codes für Sprachennamen – Teil 2: Alpha-3 Code, Genf: Internationale Organisation für Normung, 1998. (Hinweis: wird laufend ergänzt, letztes Update 2011, siehe: <http://www.loc.gov/standards/iso639-2/langhome.html>).

DIN 690 – Information und Dokumentation – Richtlinien für Titelangaben und Zitierung von Informationsressourcen (ISO 690:2010); Berlin, Deutsches Institut für Normung, 2013.

ISO 999 – Information und Dokumentation – Richtlinien für den Inhalt, den Aufbau und die Darstellung von Registern, Genf: Internationale Organisation für Normung, 1996.

ISO 3166-1 – Codes für die Namen von Ländern und deren Untereinheiten – Teil 1: Codes für Ländernamen; Genf: Internationale Organisation für Normung, 2013.

ISO 3166-2 – Codes für die Namen von Ländern und deren Untereinheiten – Teil 2: Codes für untergeordnete Ländernamen; Genf: Internationale Organisation für Normung, 2013.

ISO 3166-3 – Codes für die Namen von Ländern und deren Untereinheiten – Teil 3: Codes für früher gebräuchliche Ländernamen; Genf: Internationale Organisation für Normung, 2013.

ISO 5963 – Dokumentation – Methoden zur Analyse von Dokumenten, Bestimmung ihres Inhaltes und Selektion von Indexier-Benennungen, Genf: Internationale Organisation für Normung, 1985.

DIN ISO 8601 – Datenelemente und Austauschformate – Informationsaustausch – Darstellung von Datum und Uhrzeit (ISO 8601:2004), Berlin: Deutsches Institut für Normung, 2006.

DIN ISO 15489-1 – Information und Dokumentation – Schriftgutverwaltung, Teil 1: Allgemeines; Berlin: Deutsches Institut für Normung, 2001.

DIN ISO 15489-2 – Information und Dokumentation – Schriftgutverwaltung, Teil 2: Richtlinien; Berlin: Deutsches Institut für Normung, 2001.

ISO 15511 – Information und Dokumentation – Internationaler Standard-Identifizierungsschlüssel für Bibliotheken und verwandte Organisationen (ISIL); Genf: Internationale Organisation für Normung, 2011.

ISO 15924 – Information und Dokumentation – Codes für Schriftnamen; Genf: Internationale Organisation für Normung, 2004.

ISO 25964-1 – Information and documentation – Thesauri and interoperability with other vocabularies – Part 1: Thesauri for information retrieval; Genf: ISO, 2011.

ISO 25964-2 – Information and documentation – Thesauri and interoperability with other vocabularies – Part 2: Interoperability with other vocabularies; Genf: ISO, 2013.

Umsetzungsempfehlungen zu ISAD(G) und ISDIAH, erarbeitet von der Arbeitsgruppe „Standardisierung“ des VÖA, in: *Scrinium* 68, 2014, S. 113–179.

Inhalt und Aufbau des Standards

Der Standard ISAAR(CPF) besteht aus Informationselementen, von denen jedes Folgendes enthält:

- den Namen des Verzeichnungselements;
- eine Aussage über den Zweck des Verzeichnungselements;
- eine Aussage über die Regel(n), die auf das Element anwendbar ist (sind); und
- Beispiele, die die Anwendung der Regel(n) illustrieren.

Die Verzeichnungselemente einer archivischen Normdatei werden in vier Informationsbereiche unterteilt:

- Bereich Identität: Informationen, welche die verzeichnete Einheit eindeutig identifizieren und standardisierte Zugangspunkte zu den Unterlagen definieren
- Bereich Beschreibung: Relevante Informationen über die Art, den Kontext und die Aktivitäten des beschriebenen Provenienzbildners
- Bereich Beziehungen: Beziehungen zu anderen Körperschaften, Personen und/oder Familien
- Bereich Kontrolle: eindeutige Identifizierung der Normdatei und Aufzeichnungen darüber, wie, wann und von welcher Stelle die Normdatei erzeugt und verwaltet wurde

Abschnitt 6 des vierten Kapitels „Beziehungen/Verknüpfungen“ beschäftigt sich mit Richtlinien zum Verknüpfen von archivischen Normdateien mit Verzeichnungseinheiten, die vom gleichen Provenienzbildner stammen, und/oder anderen Quellen über oder von diesem.

Im Anhang der Umsetzungsempfehlung finden sich Beispiele von archivischen Normdateien, die in Übereinstimmung mit diesem Standard verfasst wurden.

Alle Verzeichnungselemente, die von diesem Regelwerk abgedeckt werden, sind für die Praxis nützlich; auf die folgenden acht kann nicht verzichtet werden (Pflichtelemente, siehe auch Abb. 1):

- Typ der Einheit (Element 5.1.1);
- Autorisierte Namensform(en) (Element 5.1.2);
- Existenzzeit (Element 5.2.1);
- Orte (Element 5.2.3) (nur bei Körperschaften)
- Rechtlicher Status (Element 5.2.4) (nur bei Körperschaften)
- Funktionen, berufliche und private Aktivitäten (Element 5.2.5) (nur bei Körperschaften und Personen)
- Identifikator der Normdatei (Element 5.4.1 – in Österreich derzeit nicht vergeben!)
- Datumsangaben zur Erstellung, Überarbeitung oder Löschung (Element 5.4.6)

Alle Elemente können in einem beschreibenden oder in einem strukturierten Format präsentiert werden.

Die in der Umsetzungsempfehlung vorgelegten Beispiele dienen zur Veranschaulichung und sollen den Inhalt der Regeln, auf die sie sich beziehen, verdeutlichen, diese aber nicht erweitern.

Die Beispiele entstammen österreichischen Archiven. Einzige Ausnahme bilden die Vorgaben im Bereich „Kontrolle“. Da es in Österreich derzeit keine offizielle Einrichtung zur Vergabe von Identifikatoren für Normdateien speziell für Archive gibt, sind beim Element Identifikator der Normdatei ausschließlich existierende ausländische Beispiele zu finden.

Abb. 1

Verzeichnungselemente		Typ der Einheit		
Pflichtelemente (P), Empfohlen (E), Fakultativ (F)		Körperschaft (juristische Person öffentlichen und privaten Rechts)	Person	Familie
5.1	Bereich Identität			
5.1.1	Typ der Einheit	P	P	P
5.1.2	Autorisierte Namensform(en)	P	P	P
5.1.3	Parallele Namensform(en)	E	E	E
5.1.4	Standardisierte Namensformen gemäß anderen Regelwerken	E	F	F
5.1.5	Andere Namens- formen	F	F	F
5.1.6	Identifizierungs- codes	E	F	F
5.2	Bereich Beschreibung			
5.2.1	Existenzzeit	P	P	P
5.2.2	Geschichte	E	E	E
5.2.3	Orte	P	E	E

Verzeichnungselemente		Typ der Einheit		
Pflichtelemente (P), Empfohlen (E), Fakultativ (F)		Körperschaft (juristische Person öffentlichen und privaten Rechts)	Person	Familie
5.2.4	Rechtlicher Status	P	F	F
5.2.5	Funktionen, berufliche und private Aktivitäten	P	P	E
5.2.6	Mandate/Rechtsgrundlagen der Befugnisse	E	F	F
5.2.7	Interne Strukturen/ Genealogie	E	E	E
5.2.8	Allgemeiner Kontext	F	F	F
5.3	Bereich Beziehungen			
5.3.1	Namen/Identifikatoren von zugehörigen Körperschaften, Personen oder Familien	F	F	F
5.3.2	Kategorie der Beziehung	F	F	F
5.3.3	Beschreibung der Beziehung	F	F	F
5.3.4	Zeitliche Dauer der Beziehung	F	F	F
5.4	Bereich Kontrolle			
5.4.1	Identifikator der Normdatei	P	P	P
5.4.2	Identifikator der Institution	E	E	E
5.4.3	Angewandte Regeln und/oder Konventionen	E	E	E

Verzeichnungselemente		Typ der Einheit		
Pflichtelemente (P), Empfohlen (E), Fakultativ (F)		Körperschaft (juristische Person öffentlichen und privaten Rechts)	Person	Familie
5.4.4	Status	E	E	E
5.4.5	Erschließungstiefe	E	E	E
5.4.6	Datumsangaben zur Erstellung, Überarbeitung oder Löschung	P	P	P
5.4.7	Sprache(n) und Schrift(en)	E	E	E
5.4.8	(Externe) Quellen	F	F	F
5.4.9	Anmerkungen zu Aktualisierungen	F	F	F
6	Beziehungen/Verknüpfungen von Körperschaften, Personen und Familien mit Archivalien und anderen Quellen			
6.1	Identifikationsmerk- male und Bezeich- nung von zugehöri- gen Quellen	E	E	E
6.2	Typ der zugehörigen Quellen	E	E	E
6.3	Art der Beziehungen	E	E	E
6.4	Zeitangaben für die zugehörigen Mate- rialien und/oder für die Beziehungen	E	E	E

Elemente einer Normdatei

Bereich Identität [ISAAR 5.1]

Typ der Einheit [ISAAR 5.1.1]

Der Typ des in dieser Normdatei verzeichneten Provenienzbildners ist anzugeben. Dabei ist festzuhalten, ob es sich um eine Körperschaft, eine Person oder eine Familie handelt.

Beispiele:

[*Typ der Einheit* – Name/Bezeichnung]

Körperschaft – Österreichische Präsidentschaftskanzlei

Körperschaft – Totenbeschreibamt der Stadt Wien

Körperschaft – Wirtschaftskammer Steiermark, Graz

Person – Starmühlner, Ferdinand

Person – Wutte, Martin

Familie – Callot

Familie – Taaffe

Autorisierte Namensform(en) [ISAAR 5.1.2]

Eine eindeutige, präzise und unverwechselbare Namensform des zu beschreibenden Provenienzbildners ist anzugeben. Diese soll in Übereinstimmung mit den entsprechenden nationalen oder internationalen Regeln, die üblicherweise von der Einrichtung angewandt werden, bei der die archivische Normdatei erstellt wird, erfolgen. Dazu sollen Daten, Ortsangaben, Rechtsformen, Berufsbezeichnungen oder andere Benennungen, sofern geeignet, genutzt werden, um die autorisierte Namensform des zu beschreibenden Provenienzbildners möglichst präzise von anderen Körperschaften/Personen/Familien mit ähnlichen Namensgebungen zu unterscheiden.

Beispiele:

[*Autorisierte Namensform*]

Österreichische Präsidentschaftskanzlei (1945–1992)

Sicherheitsdirektion Steiermark (1933–2012)

*Starmühlner, Ferdinand, Dr., ordentlicher Professor an der Universität Wien
1970–1992*

Maschwander, freiherrliche bzw. gräfliche Familie (1528–1692)

Parallele Namensformen [ISAAR 5.1.3]

Dieses Element dient dazu, von der autorisierten Namensform abweichende, jedoch gebräuchliche weitere Namensformen des Provenienzbildners anzugeben. Dazu zählen auch autorisierte Namensformen in anderen Sprachen. Dabei sollen relevante nationale oder internationale Regelwerke Verwendung finden, sofern

die Einrichtung, die die Normdatei erstellt, solche verwendet. Diese Regeln sollten angegeben werden.

Beispiele:

[Autorisierte Namensform – *Parallele Namensform*]

Südtiroler Archäologiemuseum – *Museo Archeologico dell'Alto Adige*

Trauttmansdorff, Familie – *Trauttmansdorff, Familie*

Taaffe, Eduard Graf von – *Taaffe, Eduard Viscount of*

Standardisierte Namensformen gemäß anderen Regelwerken

[ISAAR 5.1.4]

Dieses Element dient dazu, standardisierte Namensformen anzugeben, die in Übereinstimmung mit anderen Regelwerken als denjenigen, die bei der Erstellung der aktuellen Normdatei angewandt werden, erstellt wurden. Mit Hilfe dieses Elements soll die neu erstellte Normdatei mit bestehenden älteren Normdateien verknüpft werden können.

Beispiele:

[Autorisierte Namensform – *Standardisierte Namensformen*]

Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft Steiermark – *Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft in Steiermark (GND)*

Habsburg, Haus – *Hapsburg, Haus (LCCN)*

Trauttmansdorff – *Trautmannsdorff/Trautmannsdorf/Trauttmansdorf/Trauttmannsdorff (alle GND)*

Taaffe, Eduard, Graf von – *Von Taaffe, Eduard, Graf (LCCN)*

Andere Namensformen [ISAAR 5.1.5]

Weitere Namensformen des Provenienzbildners sind anzugeben. Dazu zählen insbesondere:

- a) andere Formen desselben Namens, z. B. Akronyme, Abkürzungen;
- b) andere Formen des Namens von Einrichtungen, z. B. Wechsel der Behördenbezeichnung über den Lauf der Zeit hinweg;
- c) andere Namensformen von Personen und Familien, die über den Lauf der Zeit gewechselt haben, wie z. B. Pseudonyme, Mädchennamen oder einfache zusätzliche Namensnennungen;
- d) dem Namen vorgestellte oder nachgestellte Titel, wie z. B. Adelstitel oder Ehrentitel, die von einer Person oder einer Familie über eine bestimmte Zeit hinweg geführt worden sind.

Beispiele:

[Autorisierte Namensform – *Andere Namensform(en)*]

Österreichische Nationalbank – *ÖNB*

Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur – *BMUKK*

Bezirkshauptmannschaft Feldbach – *Bezirkshauptmannschaft Südoststeiermark (ab 2013)*

Sicherheitsdirektion Steiermark – *SID Steiermark*

Blagatinschegg, Edle von Kaiserfeld, Familie – *Blagatinschegg, Ritter von Kaiserfeld (ab 1815)/Kaiserfeld, Ritter von, Familie*

Marianne Millwisch-Kaufmann (steirische Landtagsabgeordnete 1919–1934) – *Marianne Kaufmann (bis 1925)*

Identifizierungscode [ISAAR 5.1.6]

Hinweis: Im Standard wird dieses Element „Identifizierungscode von Körperschaften“ genannt.

Dieses Feld dient dazu, Körperschaften, Personen und Familien ein besonderes alphanumerisches Identifizierungsmerkmal zuzuordnen, sofern eine solche Nummer offiziell vergeben wurde, wie etwa die Registrierungsnummer einer Firma. Zusätzlich ist anzugeben, auf welcher gesetzlichen Grundlage bzw. Verwaltungsvorschrift und nach welchem Schema diese Nummer vergeben wurde.

Beispiele:

[Autorisierte Namensform – *Identifizierungscode (Grundlage der Vergabe)*]

Guido Rütgers Ges.m.b.H., Holzimprägnierung und -verwertung – *FN 4458g (Firmenbuchnummer, österreichisches Firmenbuch, vormals Handelsgericht)*

Österreichisches Staatsarchiv – *AT-OeSTA (ISIL-Code)*

Pfarrkirche Vigaun – *5594 (Pfarrnummer)*

Dorotheum GmbH & Co KG – *FN 213974v (Registerzahl Handelsgericht Wien)*

Bereich Beschreibung [ISAAR 5.2]

Dieser Bereich beschreibt die Geschichte, das Umfeld, die Aktivitäten und Rollen einer Körperschaft, Person oder Familie.

Existenzzeit [ISAAR 5.2.1]

Der Existenzzeitraum der Körperschaft, der Person oder der Familie ist anzugeben. Bei Körperschaften sind die Daten der Errichtung/Gründung/rechtlichen Ermächtigung und der Auflösung anzuschließen. Für Personen sind das genaue oder ungefähre Geburts- und Todesdatum zu nennen. Falls diese Daten unbekannt sind, ist die nachgewiesene Existenzzeit einzutragen.

Beispiele:

[Autorisierte Namensform – *Existenzzeit*]

Österreichische Präsidentschaftskanzlei – *1918–1938; 1945–*

Adeliges Fräuleinstift – *1791–ca. 1920*

Bach, Alexander Freiherr von – *04.01.1813–12.09.1893*

Auguste Adlassnig, geb. Habernig – *1895-09-27–1960-02-01*

Lodron – *12. Jh.–*

Geschichte [ISAAR 5.2.2]

Es sollen möglichst komprimierte Angaben zur Geschichte der Körperschaft, Person oder Familie geboten werden. Die wichtigsten Aktivitäten, Leistungen, Lebensereignisse sind in einem ausformulierten Text oder in einer chronologischen Auflistung darzustellen. Die Zeitangaben sind nach Möglichkeit als integraler Bestandteil in den Text einzufügen.

Beispiele:

[Autorisierte Namensform – *Geschichte*]

Adeliges Fräuleinstift – *Das Adelige Fräuleinstift (später: Adeliges Damenstift) wurde im Jahr 1791 von Kaiser Leopold II. gegründet. Es war aus den Einkünften des aufgehobenen Benediktinerinnenstiftes St. Georgen am Längsee dotiert. Ab dem Jahr 1792 sollten zunächst vier Präbenden zu je 400 Gulden vergeben werden; je nach Entwicklung der finanziellen Möglichkeiten war die Zahl der Präbenden alle zwei Jahre um zwei zu erhöhen. Die derzeit noch nicht näher erforschte Institution bestand bis nach dem Ersten Weltkrieg, als durch die Geldentwertung das Vermögen wertlos wurde.*

Österreichische Präsidentschaftskanzlei – *Nach den Wahlen zur verfassungsgebenden (konstituierenden) Nationalversammlung im Februar 1919 trat diese am 4. März 1919 zusammen und wählte Karl Seitz zum ersten Präsidenten. Mit dem Gesetz vom 14. März 1919 (StGBI. Nr. 180/1919) über die Staatsregierung wurde der Präsident der Nationalversammlung Karl Seitz taxativ mit den Funktionen des Staatsoberhauptes betraut (Art. 7). Um diese Tätigkeit zu gewährleisten, wurde Ende März 1919 die Präsidentschaftskanzlei geschaffen. In den Verwaltungsbereich der Präsidentschaftskanzlei fielen auch die Kanzlei der österreichischen Ehrenzeichen, die Carnegie-Stiftung für den Weltfrieden und das Komitee zur Verteilung amerikanischer Dollarpakete. Als am 13. März 1938 der neue Bundeskanzler Dr. Arthur Seyss-Inquart das im Ministerrat beschlossene Bundesverfassungsgesetz zum Anschluss an das Deutsche Reich (AdR, MRP1, Nr. 1.071) Bundespräsident Dr. Wilhelm Miklas vorlegte, verweigerte dieser die Unterzeichnung und legte nach einem weiteren Notenwechsel das Amt des Bundespräsidenten zurück. Damit war auch die Tätigkeit der Präsidentschaftskanzlei beendet und diese wurde liquidiert. Die rechtliche Grundlage zur Schaffung der Präsidentschaftskanzlei nach 1945 boten das Verfassungsüberleitungsgesetz (StGBI. Nr. 4/1945) und die vorläufige Verfassung vom 1. Mai 1945 (StGBI. Nr. 5/1945). Nach den Nationalrats- und Landtagswahlen vom 25. November 1945 wurde am 20. Dezember 1945 Dr. Karl Renner von der Bundesversammlung zum Bundespräsidenten der Republik Österreich gewählt (BGBl. Nr. 19/1946) und die Präsidentschaftskanzlei neu errichtet. Somit war das Amt des Bundespräsidenten und dessen Kanzlei wieder fester Bestandteil der Republik Österreich.*

Auguste Adlassnig, geb. Habernig – *Auguste Habernig, verehelichte Adlassnig, wurde am 27. September 1895 in Sörg geboren. Sie war Handelsangestellte und heiratete am 12. Oktober 1931 den Kaufmann Johann Adlassnig in Sörg. Sie hatte drei Kinder, darunter die Söhne Thomas Habernig (geb. 1923) und Johann Habernig*

(geb. 1924). Auguste Adlassnig war Mitglied der NSDAP von 1932 bis 1945 und Kassenleiterin der Ortsgruppe Sörg der NSDAP von 1941 bis 1945. Nach dem Krieg wurde sie als Belastete eingestuft, eine Beschwerde ihrerseits wurde 1949 abgewiesen. Auguste Adlassnig verstarb am 1. Februar 1960 im Landeskrankenhaus zu Klagenfurt.

Lodron – Die Familie Lodron stammt aus dem südlichen Trentino (Landschaft Judicarien). Ihr gesellschaftlicher Aufstieg begann im 14. und 15. Jahrhundert. Die Gründe dafür waren einerseits die Lage ihrer Besitzungen auf einem strategisch wichtigen Gebiet, wo es zwischen der Republik Venedig, den Visconti von Mailand und den Habsburgern von Norden her zu Zusammenstößen zwecks Ausbreitung der jeweiligen Territorien kam, und andererseits die starke Persönlichkeit einiger Familienmitglieder. Die Genealogen des 17. Jahrhunderts brachten die Familie mit dem altrömischen Patriziergeschlecht der Grafen von St. Johann Laterano in Zusammenhang und seit 1699 führt die Familie den Namen Lodron-Laterano. Allmählich wendeten sich die Lodron von ihren ursprünglichen Lehensherren, den Bischöfen von Trient, ab und den Habsburgern zu. Im 16. Jahrhundert teilte sich die Familie in zwei Linien, jene von Castelnuovo und jene von Castellano. Die Nachkommen von Peter von Lodron aus der Linie Castelnuovo sind die Stammväter der kärntnerischen Primo- und Sekundogenitur. Das wohl berühmteste Familienmitglied dieser Linie war Paris von Lodron (1586–1653), Erzbischof von Salzburg. Die bisher nur in Südtirol begüterte Familie stattete er in Salzburg mit Besitzungen aus. 1639 kaufte er die Herrschaft und die Stadt Gmünd in Oberkärnten samt Dornbach und Kronegg und gelangte auch in den Besitz des Landgerichtes und der Burgruine Rauchenkatsch. Das Schloss Gmünd ließ er als Wohnsitz für die Primogenitur des Lodron'schen Fideikommisses erbauen. 1932 wurde das Lodron'sche Fideikommiss aufgelöst, der Besitz an Liegenschaften zerteilt und größtenteils verkauft. Nachkommen der Sekundogenitur sind nach wie vor in Himmelberg (Kärnten) ansässig.

Orte [ISAAR 5.2.3]

Es sollen die wichtigsten Orte, Bezirke, Länder und Gegenden, wo die Körperschaft, Person oder Familie ihren Sitz hatte oder lebte bzw. zu denen eine Beziehung bestand, angegeben werden. Für jeden wichtigen Ort etc. ist der Name zusammen mit der Art der Beziehung und dem betroffenen Zeitraum anzugeben.

Beispiele:

[Autorisierte Namensform – Ort]

Adeliges Fräuleinstift – Kärnten (1791–ca. 1920) – Die zu versorgenden Frauen mussten aus Familien des Kärntner landständischen Adels, der Kärntner landesfürstlichen Beamten oder Offiziere stammen; Klagenfurt (Verwaltungssitz; 1791–ca. 1920)

Österreichische Präsidentschaftskanzlei – Wien, ISO 3166-2: AT-9

Auguste Adlassnig, geb. Habernig – Sörg (1895–1960; Geburtsort, Wohnort, Wirkungsstätte); Klagenfurt (1960; Sterbeort)

Bach, Alexander Freiherr von – Kaisertum Österreich, Wien (Hofkammerprokurator 1834–1843, Justizminister 1848/49, Innenminister 1849–1859); Wien (Kurator der

*Kaiserlichen Akademie 1852–1862); Vatikan (Botschafter 1862–1867), Schloss Schönberg/Unterwaltersdorf (Alterssitz 1867–1893)
Lodron – Trentino (12. Jh.–?), Österreich (Habsburgermonarchie), Erzstift Salzburg, Gmünd/Kärnten (1639–1932), Himmelberg (mit Biberstein, Sommeregg; 1662–heute)*

Rechtlicher Status [ISAAR 5.2.4]

Bei Körperschaften sind der rechtliche Status mit eventuellen weiteren Angaben zur Art der Körperschaft und der Zeitraum, in dem dieser Status gültig war, anzugeben.

Beispiele:

[Autorisierte Namensform – *Rechtlicher Status*]

Adeliges Fräuleinstift – Kaiserliche Gründung; die Vergabe der Präbenden war dem Kaiser (auf Vorschlag der Landeshauptmannschaft bzw. der Nachfolgeeinrichtungen) vorbehalten (1791–1918).

Österreichische Präsidentschaftskanzlei – Oberste Behörde, Bundesdienststelle (1945–)

Funktionen, berufliche und private Aktivitäten [ISAAR 5.2.5]

Die Aufgaben und Funktionen, beruflichen und privaten Aktivitäten von Körperschaften, Personen oder Familien sind – wenn möglich – mit dem entsprechenden Zeitraum anzugeben. Die Art der Funktionen und Aktivitäten soll beschrieben werden.

Beispiele:

[Autorisierte Namensform – *Funktionen, berufliche und private Aktivitäten*]

Adeliges Fräuleinstift – Mit den Präbenden der Einrichtung sollten ausschließlich mittellose junge Frauen unterstützt werden. Die Frauen, die unbescholten sein mussten, brauchten nicht gemeinsam zu wohnen, sie genossen nur die finanzielle Unterstützung. Sie konnten am gesellschaftlichen Leben teilnehmen und waren zu bestimmten Andachtsübungen verpflichtet. Es war ihnen auch erlaubt zu heiraten, allerdings erlosch bei der Verheiratung der Unterstützungsbeitrag. Bei offiziellen Anlässen hatten die Stiftsfräulein schwarz gekleidet mit dem Stiftsordenszeichen zu erscheinen.

Auguste Adlassig, geb. Habernig – Handelsangestellte bzw. Kauffrau; Mitglied der NSDAP Ortsgruppe Sörg (1932–1945); Kassenleiterin der Ortsgruppe Sörg der NSDAP (1941–1945)

Bach, Alexander Freiherr von – Jurist, Beamter, Justizminister (1848/49), Innenminister (1849–1859), Botschafter, Kurator

Lodron – Ministerialen der Bischöfe von Trient (12. Jh.–ca. 15. Jh.), Gefolgsleute der Habsburger, geistliche Würdenträger, Inhaber der Herrschaften Gmünd (Primogenitur, 1639–1932), Himmelberg/Biberstein (Sekundogenitur; 1662–1848), Inhaber des Gutes Himmelberg (1662–heute)

Mandate/Rechtsgrundlagen der Befugnisse [ISAAR 5.2.6]

Anzugeben sind alle Dokumente, Gesetze, Entscheidungen etc., die als Rechtsgrundlage für die Befugnisse, Funktionen und Verantwortlichkeiten dienen, ebenso der örtliche Zuständigkeitsbereich und der Zeitraum, in dem die Funktionen etc. ausgeübt wurden. Veränderungen sowohl inhaltlicher als auch räumlicher Art sind anzugeben.

Beispiele:

[Autorisierte Namensform – *Mandate/Rechtsgrundlagen*]

Adeliges Fräuleinstift – *Kaiserliche Statuten des Adelligen Fräuleinstiftes 1791*
Österreichische Präsidentschaftskanzlei – *Bundesverfassungsgesetz (B-VG) in der jeweils gültigen Fassung*

Auguste Adlassnig, geb. Habernig – *Bestellungsdekret nicht bekannt/überliefert*
Lodron – *Kaufvertrag Herrschaft Gmünd 1639 (Kärntner Landesarchiv, Lodron, Urk. Nr. 227); Kaufvertrag Herrschaft Himmelberg/Biberstein 1662 (?)*

Interne Strukturen/Genealogie [ISAAR 5.2.7]

Dargestellt werden sollen die Struktur einer Körperschaft und die strukturellen Veränderungen, die für das Verständnis der Funktionsweise der Körperschaft bedeutungsvoll sind. Bei Familien ist die Genealogie in der Art darzustellen, dass die Beziehungen der Familienmitglieder untereinander deutlich und die entsprechenden Daten ersichtlich werden.

Beispiele:

[Autorisierte Namensform – *Interne Strukturen/Genealogie*]

Österreichische Präsidentschaftskanzlei – *Die Präsidentschaftskanzlei gliedert sich in Abteilungen. Mehrere Abteilungen können zu einer Gruppe zusammengefasst werden. Eine Abteilung kann in Referate untergliedert werden. Zur Behandlung bestimmter Geschäfte können sonstige Organisationseinheiten, auch in Form von Stabsstellen, geschaffen werden.*

Aktuelle Struktur siehe Organigramm mit Stand vom 10. 2. 2014: http://www.bundespraesident.at/fileadmin/user_upload/legacy/upload/organigramm_pdf/organigramm-9.htm

Trauttmannsdorff, Familie – Stammbaum siehe: <http://genealogy.euweb.cz/trautt/trautt2.html> (Stand 11. 2. 2014)

Allgemeiner Kontext [ISAAR 5.2.8]

Angegeben werden sollen Informationen zum sozialen, kulturellen, wirtschaftlichen, politischen und/oder historischen Kontext, in dem die Körperschaft, Person oder Familie wirkte.

Beispiele:

[Autorisierte Namensform – *Allgemeiner Kontext*]

Adeliges Fräuleinstift – *Nach der Aufhebung der Klöster durch Kaiser Josef II. gab es in Kärnten für mittellose, unverheiratete Frauen der gehobenen*

Gesellschaftsschichten keine Versorgungsmöglichkeiten. Durch die Gründung des Adeligen Fräuleinstiftes wurde eine Versorgungseinrichtung geschaffen. Adlassnig, Auguste – Weder über die Zahl der NSDAP-Mitgliedschaften in Sörg noch über Frauen als Funktionärinnen in der NSDAP in Kärnten ist etwas bekannt. Von Glaunach zum Katzenstein – Die Familie ist eines von zahlreichen Beispielen für die sozialen Aufstiegsmöglichkeiten über Beamtenkarrieren bei gleichzeitiger erfolgreicher Wirtschaftstätigkeit.

Bereich Beziehungen [ISAAR 5.3]

Die Beschreibung der Beziehungen ermöglicht die Dokumentation von Veränderungen von Körperschaften. Ebenso bildet sie personelle Veränderungen bei Personen und die Struktur von Familien ab.

Hinweis: Die Beispiele zum Bereich Beziehungen finden sich zusammengefasst am Ende der Beschreibung aller Elemente.

Namen/Identifikatoren von zugehörigen Körperschaften, Personen oder Familien [ISAAR 5.3.1]

In diesem Element sind die standardisierte Namensform und sämtliche eindeutige Identifikatoren für die zugehörige Einheit, einschließlich des Identifikators der Normdatei, anzugeben.

Kategorie der Beziehung [ISAAR 5.3.2]

In diesem Element ist die allgemeine Kategorie, unter die die beschriebene Beziehung fällt, anzugeben. Es ist eine der folgenden vier Kategorien zu verwenden:

- Hierarchisch (z. B. übergeordnet/untergeordnet, kontrolliert/wird kontrolliert, Besitzer von/ist im Besitz von)
- Zeitlich (z. B. Vorgänger/Nachfolger)
- Familie (In einer Familie kann eine Person eine Vielzahl von Beziehungen zu anderen Familienmitgliedern und zur Familie als Ganzes haben. Falls die genealogischen Strukturen der Familie komplex sind, kann es angebracht sein, separate Normdateien für jedes Mitglied zu schaffen und diese mit den Eltern, Ehepartnern und Kindern zu verknüpfen. Alternativ können diese Informationen auch im Element „Interne Strukturen/Genealogie“ (5.2.7) angegeben werden.)
- Assoziativ („Assoziative Beziehung“ ist eine allgemeine Kategorie für alle Beziehungen, die nicht in eine der oben erwähnten Kategorien passen, z. B. Lieferant/Kunde, Mitgliedschaft, Ganzes/Teil, Geschäftspartner).

Beschreibung der Beziehung [ISAAR 5.3.3]

In diesem Element ist die Beziehung zwischen der in dieser Normdatei verzeichneten Einheit und der verwandten Einheit genau zu beschreiben, z. B. vorgesezte Stelle, untergeordnete Stelle, Besitzer, Vorgänger, Ehemann, Ehefrau,

Sohn, Cousin, Lehrer von, Schüler von, Berufskollege. Es kann auch eine formlose Beschreibung der Geschichte und/oder der Art der Beziehung eingefügt werden.

Zeitliche Dauer der Beziehung [ISAAR 5.3.4]

Es sind die Daten für den Beginn, die Ablösung und das Ende der Beziehung anzugeben. Im Element „Regeln und/oder Konventionen“ (5.4.3) ist festzuhalten, welche Datierungssysteme verwendet wurden, z. B. ISO 8601.

Beispiele zum Bereich Beziehungen:

[Autorisierte Namensform – *Namen/Identifikatoren zugehöriger Körperschaften, Personen, Familien – Kategorie der Beziehung – Beschreibung der Beziehung – Zeitliche Dauer*]

Österreichische Präsidentschaftskanzlei – *Deutsch-Österreichischer Staatsrat, Staatskanzlei, Staatsratsdirektorium, Kanzlei der österreichischen Ehrenzeichen – zeitlich – Vorgängerorganisationen – 1918–1919*

Amtsstelle zur Fürsorge für die der Landwirtschaft angehörenden Kriegsinvaliden (LR XXXVI) des Niederösterreichischen Landesarchivs

[Beziehung 1:] *NÖ Landesausschuss; NÖ Landesrat – Hierarchisch (übergeordnet) – Die Amtsstelle wurde über Auftrag des NÖ Landesausschusses errichtet. Am 14. November 1918 beschloss die Provisorische Nationalversammlung das Gesetz betreffend die Übernahme der Staatsgewalt in den Ländern (StGBI. Nr. 24/1918), das am 20. November 1918 in Kraft trat. Nach diesem Gesetz traten an die Stelle der bisherigen Landesausschüsse die von den provisorischen Landesverwaltungen zu wählenden Landesräte. Zum Wirkungskreis der Landesregierung gehörte nach § 3 des Gesetzes die Leitung der Amtsführung des Landesrates, des Nachfolgers des früheren Landesausschusses. Die bisherige Teilung der öffentlichen Verwaltung in eine landesfürstliche und autonome wurde aufgehoben und die bisherigen Landesbehörden (Statthaltereie und Landesregierung) der neuen Landesregierung unterstellt. Es kam aber nicht zur praktischen Auswirkung dieser Bestimmung. Lediglich in der Person des Landesamtsdirektors wurde ein Bindeglied zwischen beiden Ämtern geschaffen. Erst das Bundesverfassungsgesetz vom 30. Juli 1925 bewirkte die tatsächliche Aktivierung eines einheitlichen Amtes. – 14-02-1916–1920 (ISO 8601).*

[Beziehung 2:] *K. k. Arbeitsvermittlung an Kriegsinvalide, Landesstelle Wien – Assoziativ – Ende 1915 wurde mit Erlass des k. k. Ministeriums des Inneren, Z. 22924, die amtliche Landesstelle für Arbeitsvermittlung an Kriegsbeschädigte errichtet. Im Mai 1916 wurden 70 Bezirksstellen (Arbeitsvermittlungsämtler) in Niederösterreich errichtet. – 1915–vermutlich 1920*

Farkas, Karl

[Beziehung 1:] *Honved Husaren – Hierarchisch (übergeordnet) – 1914–1918*

[Beziehung 2:] *Anny Hán – Familie – Ehefrau – 1924–1938 (1944?), 1946–1971*

[Beziehung 3:] *Robert „Bobby“ Farkas – Familie – Sohn – 1928–1971, der Sohn starb 2009 in Wien.*

Familie Cassinedi

[Beziehung 1:] *Familie Kuglmann: Maria Katharina – Familie – 1. Ehefrau des Johann Thomas Cassinedi 1621–1625*

[Beziehung 2:] *Familie Breuner: Maria Martha – Familie – 2. Ehefrau des Johann Thomas Cassinedi – ab 1627 bis zu ihrem Tod*

[Beziehung 3:] *Familie Lamberg: Familie – durch Einheirat der Maria Catharina Cassinedi in die Familie Lamberg – 17. Jahrhundert*

[Beziehung 4:] *Familie Steinpeiß: Familie – durch Heirat des Johann Thomas Cassinedi mit Maria Anna Maximiliane von Steinpeiß – 17. Jahrhundert*

Bereich Kontrolle [ISAAR 5.4]

Identifikator der Normdatei [ISAAR 5.4.1]

Um die Normdatei eindeutig zu identifizieren, muss sie eine eindeutige Signatur erhalten. Diese Signatur ist in Übereinstimmung mit lokalen oder nationalen Regeln zu vergeben. Sollte die Normdatei in einem internationalen Kontext Verwendung finden, muss auch das Herkunftsland angegeben werden. Dazu sind die in der ISO 3166 definierten Codes für Länderangaben zu verwenden. Wird die Normdatei von einer internationalen Organisation erstellt, sollte deren Kennzeichen anstelle des Ländercodes angegeben werden.

Hinweis zu den Beispielen dieses Abschnitts: In Österreich existiert derzeit noch keine Vergabestelle für Identifikatoren für archivische Normdateien. Deshalb wurde zur Veranschaulichung auf konkrete Beispiele von ausländischen Archiven zurückgegriffen.

Beispiele:

[Autorisierte Namensform – *Identifikator der Normdatei*]

Stadtarchiv Genf/Archives municipales de la Ville de Genève – *CH.AVG.1102ISAAR*

Stadtarchiv Genf/Archives municipales de la Ville de Genève; Sängerbund Frohsinn – *CH.AVG.FrohsinnISAAR*

Australia, National Archives of Australia – *AU NAA CA 37*

Identifikator der Institution [ISAAR 5.4.2]

Dieses Feld dient dazu, die Institution(en), bei der die Normdatei erstellt wurde, eindeutig zu identifizieren. Dazu ist der vollständige, autorisierte Name der Einrichtung, die die Normdatei erstellt, verändert und/oder verbreitet hat, anzugeben. Alternativ kann ein Code zur Identifizierung dieser Stelle(n) gemäß einem nationalen oder internationalen Standard für die Identifizierung von Institutionen angegeben werden. Es ist ein Verweis auf das verwendete Identifizierungssystem (z. B. ISO 15511) anzubringen.

Beispiele:

[Autorisierte Namensform – *Identifikator der Institution (verwendetes Identifizierungssystem)*]

Österreichisches Staatsarchiv – *AT-OeSTA (ISIL)*

Burgenländisches Landesarchiv – *AT-BLA (ISIL)*

Stadttarchiv Genf/Archives de la Ville de Genève – *CH-001140-3 Archives de la Ville de Genève (ISIL)*

Angewandte Regeln und/oder Konventionen [ISAAR 5.4.3]

Alle lokalen, nationalen oder internationalen Regeln, Normen oder Konventionen, die bei der Erstellung der Normdatei Verwendung gefunden haben, sind mit ihren Namen und Ausgaben oder Veröffentlichungsdaten unter Zugrundelegung der jeweiligen üblichen Zitiervorschriften anzugeben. Die Regeln, die zur Erstellung der autorisierten Namensform angewandt wurden, sind besonders hervorzuheben. Weiters ist auf Normen, welche zur Eingabe des Datums in der Normdatei verwendet wurden (z. B. ISO 8601), zu verweisen.

Beispiele:

[Autorisierte Namensform – *Regeln und/oder Konventionen*]

Österreichische Präsidentschaftskanzlei – *ISAAR(CPF) – Internationaler Standard für archivische Normdateien von Körperschaften, Personen und Familien. Zweite, überarbeitete Fassung, Canberra: Internationaler Archivrat, 2004; ISO 3166 – Codes für die Namen von Ländern und deren Untereinheiten, Genf: Internationale Organisation für Normung, 2013; ISO 8601 – Datenelemente und Austauschformate – Informationsaustausch – Darstellung von Datum und Uhrzeit, Genf: Internationale Organisation für Normung, 2004; ISO 639-2 – Codes für Sprachennamen – Teil 2: Alpha-3 Code, Genf: Internationale Organisation für Normung, 1998.*

Adeliges Fräuleinstift – *ISAAR(CPF), 2. Auflage 2004; ISO 3166-2 (Referenztablelle der Ländercodes) 2005; ISO 639-2 (Sprachcodes) 1998, ISO 15924 (Standard für die Abkürzung von Schriftsystemen) 2004.*

Status [ISAAR 5.4.4]

In diesem Feld ist der aktuelle Status der Normdatei möglichst präzise festzuhalten: Es ist anzugeben, ob es sich um einen Entwurf, eine endgültige Version und/oder eine überarbeitete Version handelt bzw. ob eine Version gelöscht und durch eine völlig neue ersetzt wurde. Benutzer sollen einschätzen können, wie vollständig und abschließend die in der Normdatei enthaltenen Informationen sind. Insbesondere sollten die Stati „Entwurf“ oder „abschließend bearbeitet“ ausgewiesen werden.

Beispiele:

[Autorisierte Namensform – *Status*]

Österreichische Präsidentschaftskanzlei – *In Bearbeitung*

Wirtschaftsbund Steiermark – *Entwurf*

Erschließungstiefe [ISAAR 5.4.5]

Dieses Feld dient dazu, anzugeben, ob die Normdatei in Übereinstimmung mit den relevanten internationalen und/oder nationalen Richtlinien und/oder Regeln

minimale, vollständige oder unvollständige Angaben enthält. Es soll ersichtlich sein, ob zu den Verzeichnungselementen nur minimale Angaben gemacht werden (8 Pflichtfelder), ob nur teilweise Angaben verfügbar sind oder ob aus Sicht der die Normdatei erstellenden Institution die entsprechende Normdatei vollständig ist. Vollständige Angaben müssen Informationen für alle relevanten ISAAR(CPF) Verzeichnungselemente enthalten.

Beispiele:

[Autorisierte Namensform – *Erschließungstiefe*]

Österreichische Präsidentschaftskanzlei – *rudimentär*

Adeliges Fräuleinstift – *Nicht ganz vollständig*

Wirtschaftsbund Steiermark – *partiell*

Datumsangaben zur Erstellung, Überarbeitung oder Löschung [ISAAR 5.4.6]

In diesem Feld ist anzugeben, wann die Normdatei erstellt, überarbeitet oder verworfen (gelöscht) wurde. Das Datum der Erstellung der Normdatei und die Daten jeder Veränderung (Überarbeitung, Korrektur) sind anzugeben. Bei den Datumsangaben soll den Regeln der unter Punkt 5.4.3 angegebenen Datumsnorm gefolgt werden (z. B. ISO 8601).

Beispiele:

[Autorisierte Namensform – *Datumsangaben zur Erstellung, Überarbeitung, Löschung*]

Österreichische Präsidentschaftskanzlei – *Erfassungsdatum 2012-05-09*

Totenbeschreibamt – *erstellt am 18. 4. 2013*

Wirtschaftsbund Steiermark – *Erstellung: 2010-04-02, Überarbeitung:
2013-04-17*

Adeliges Fräuleinstift – *Erstellung: April 2013*

Sprach(en) und Schrift(en) [ISAAR 5.4.7]

Hier sind die zur Erstellung der Normdatei verwendete(n) Sprache(n) und Zeichencodes zu benennen. Dazu können z. B. die Regeln der ISO 639-2 und der ISO 15924 angewandt werden. Dieses Feld ist besonders dann sinnvoll, wenn grenzübergreifend Institutionen als Normdateien in zwei verschiedenen Sprachen beschrieben werden. Auf diese Weise ist eine leichte Verknüpfung und – sofern entsprechende Computersysteme Verwendung finden – eine eindeutige automatisierte Übersetzung möglich.

Beispiele:

[Autorisierte Namensform – *Sprache(n); Schrift(en)*]

Österreichische Präsidentschaftskanzlei – *Deutsch; deu (ISO 639-2)*

Totenbeschreibamt – *Deutsch/Latein; deu, lat (ISO 639-2)*

Wirtschaftsbund Steiermark – *Deutsch; ger (ISO 639-2)*

Adeliges Fräuleinstift – *Deutsch/Lateinisch; deu, lat (ISO 639-2)*

(Externe) Quellen [ISAAR 5.4.8]

Alle Quellen (z. B. Literatur, anderes Archivgut etc.), die bei der Erstellung der Normdatei Verwendung gefunden haben, sind nach den jeweils gültigen Zitierregeln anzugeben.

Beispiele:

[Autorisierte Namensform – *(Externe) Quellen*]

Österreichische Präsidentschaftskanzlei – *Veröffentlichungen: Fink, Manfred (Hrsg.): Das Archiv der Republik und seine Bestände. Teil 1: Das Archivgut der 1. Republik und aus der Zeit von 1938 bis 1945. Wien 1993.*

Wartinger, Josef – *Veröffentlichungen: Elke Hammer-Luza, Josef Wartinger (1773–1861). Der erste steirische Landesarchivar. In: Josef Riegler (Hg.), Die Kunst des Archivierens (= Ausstellungsbegleiter Nr. 5), Graz 2007, 41–44; Franz Pichler, Dr. h. c. Josef Wartinger, steiermärkisch-ständischer Registrar. Ein Lebensbild. In: MStLA 23 (1973), 29–84; Franz Pichler, Josef Wartinger, Ein Gedenken zum 200. Geburtstag. In: BIHK 47 (1973), 47–53; Constantin von Wurzbach, Biographisches Lexikon des Kaiserthumes Oesterreich 53 (1886), 116–125; Carl Gottfried Ritter von Leitner, Dr. Josef Wartinger, Steiermärkisch-ständischer Registrar, Landschafts- und Joanneums-Archivar. In: MHVSt 20 (1873), LXIII–LXXVIII.*

Bezirksgericht Althofen – <http://www.justiz.gv.at/internet/html/default/8ab4a8a422985de30122a924323c630f.de.html>

Anmerkungen zu Aktualisierungen [ISAAR 5.4.9]

Hier sind alle Angaben zur Entstehung und Veränderung der Normdatei, insbesondere zur jeweils verantwortlichen Person, festzuhalten.

Beispiele:

[Autorisierte Namensform – *Anmerkungen zu Aktualisierungen*]

Österreichische Präsidentschaftskanzlei – *Aufgenommen durch: Susanne Fröhlich; Versionsangaben: Erstellt von Susanne Fröhlich (AT-OeStA/AdR) 2004, überarbeitet 2013*

Totenbeschreibamt – *Beschreibung von Brigitte Rigele 2003, Ergänzungen von Brigitte Rigele 2008, Ergänzungen von Shoshana Duizend-Jensen 2009 von Porcia – Erster Entwurf der Normdatei von Christine Tropper (AT-KLA)*

Beziehungen/Verknüpfungen von Körperschaften, Personen und Familien mit Archivalien und anderen Quellen [ISAAR 6]

Archivische Normdateien sind mit den bestandsbezogenen Verzeichnungsangaben zu verknüpfen. Darüber hinaus können die Normdateien mit anderen wichtigen Informationsquellen verknüpft werden. Wenn Verknüpfungen solcher Art eingerichtet werden, ist es unverzichtbar, dass die Art der Beziehung beschrieben wird.

Dieser Abschnitt gibt Informationen dazu, wie solche Verknüpfungen dargestellt werden können.

Identifizierungsmerkmale und Bezeichnung der zugehörigen Quellen [ISAAR 6.1]

Die zugehörigen Quellen, zu denen Beziehungen/Verknüpfungen mit der Normdatei bestehen, sind durch eindeutige Identifizierungsmerkmale (autorisierte Namensformen und/oder Signaturen) anzugeben.

Beispiele:

[Autorisierte Namensform – Identifizierungsmerkmale und Beziehungen der zugehörigen Quellen]

Österreichische Präsidentschaftskanzlei – *AT-OeStA/AdR BKA Stk/BKA alt*
Bach, Alexander Freiherr von – *Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950*

Farkas, Karl – *AT-NOELA, NÖ Reg, Präs Theater TB – Textbücher der Theaterzensur; AT-NOELA, NÖ Reg, Präs Theater – Theaterzensur – Akten; AT-NOELB LINA Teilnachlass Karl Farkas*

Typ der zugehörigen Quelle [ISAAR 6.2]

Der Typ der Quelle, zu der eine Beziehung besteht, ist anzugeben, z. B. Archivgut (Bestand oder Teile eines Bestandes), eine archivische Verzeichnung, Findmittel, Monografie, Zeitschriftenaufsatz, Website, Fotografie, ein Bestand in einem Museum und audiovisuelle Unterlagen.

Beispiele:

[Autorisierte Namensform – Quelle – Typ der zugehörigen Quelle]

Bach, Alexander Freiherr von – *ÖBL 1815–1950, Bd. 1 (Lfg. 1, 1954), S. 40 – Publikation*

Farkas, Karl – *AT-NOELA, NÖ Reg. Präs. Theater TB – Textbücher der Theaterzensur – Archivbestand; AT-NOELB LINA Teilnachlass Karl Farkas – Bibliotheksbestand*

Art der Beziehungen [ISAAR 6.3]

Die Art des Bezuges/der Beziehungen zwischen der Körperschaft, Person oder Familie und den Quellen, zu denen Bezüge bestehen, ist zu beschreiben: z. B. Provenienzbildner, Autor, Betroffener, Verwahrer, Eigentümer des Copyrights, Kontrolleur, Besitzer.

Beispiele:

[Autorisierte Namensform – Identifizierungsmerkmale und Bezeichnung der zugehörigen Quelle – Art der Beziehungen]

Österreichische Präsidentschaftskanzlei – *AT-OeStA/AdR BKA Stk/BKA alt – Aktenproduzent (Provenienzbildner)*

Bach, Alexander Freiherr von – *ÖBL etc. – Biographie*

Farkas, Karl – *AT-NOELA, NÖ Reg. Präs. Theater TB – Textbücher der Theaterzensur – Autor, Betroffener*

Zeitangaben für die zugehörigen Materialien und/oder für die Beziehungen [ISAAR 6.4]

Hier sind die Zeiträume anzugeben, in denen die Beziehungen der Körperschaft, Person oder Familie mit den zugehörigen Quellen bestanden haben.

Beispiele:

[Autorisierte Namensform – Identifizierungsmerkmale und Bezeichnung der zugehörigen Quelle – *Zeitangabe der Beziehungen*]

Österreichische Präsidentschaftskanzlei – AT-OeStA/AdR BKA Stk/BKA alt – 1918–1919

Rohracher, Andreas – AT-AES 2.1 Erzbischof Rohracher – 1943–1969

Cassinedi – AT-StLA, Cassinedi, Familie; AT-StLA, Landrecht; AT-StLA, Pernegg, Herrschaft und Pfarre – Beziehung 1: Familienarchiv: 1672-09-19 bis 1756-02-07; Beziehung 2: Landrecht: 1623 bis 1694; Beziehung 3: Herrschaftsarchiv Pernegg: 1621 bis 1681

Anhang: Beispiele

Die Beispiele dienen der Veranschaulichung und sind nicht normativ zu verstehen. Sie zeigen mögliche Anwendungen oder Auslegungen der Regeln. Die Beispiele bzw. die Form, in der sie hier präsentiert werden, stellen keine zwingende Anleitung dar.

Zusätzliche vollständige Beispiele von ISAAR-konformen Normdateien sind auf der ICA/CDS Website unter <http://www.hmc.gov.uk/icacds/icacds.htm> zu finden.

Beschreibung einer Körperschaft

Beispiel aus dem Österreichischen Staatsarchiv (ÖStA)

Bereich Identität

Typ der Einheit: Körperschaft

Autorisierte Namensform(en): Österreichische Präsidentschaftskanzlei

Andere Namensformen: Präsidentschaftskanzlei; PK

Bereich Beschreibung

Existenzzeit: 1919–1938; 1945–1992

Geschichte: Nach den Wahlen zur verfassungsgebenden (konstituierenden) Nationalversammlung im Februar 1919 trat diese am 4. März 1919 zusammen und wählte Karl Seitz zum ersten Präsidenten. Mit dem Gesetz vom 14. März 1919 (StGBI. Nr. 180/1919) über die Staatsregierung wurde der Präsident der Nationalversammlung Karl Seitz taxativ mit den Funktionen des Staatsoberhauptes betraut (Art. 7). Um diese Tätigkeit zu gewährleisten, wurde Ende März 1919 die Präsidentschaftskanzlei geschaffen. In den Verwaltungsbereich der Präsidentschaftskanzlei fielen auch die Kanzlei der österreichischen Ehrenzeichen, die Carnegie-Stiftung für den Weltfrieden und das Komitee zur Verteilung amerikanischer Dollarpakete. Als am 13. März 1938 der neue Bundeskanzler Dr. Arthur Seyss-Inquart das im Ministerrat beschlossene Bundesverfassungsgesetz zum Anschluss an das Deutsche Reich (AdR, MRP1, Nr. 1.071) Bundespräsident Dr. Wilhelm Miklas vorlegte, verweigerte dieser die Unterzeichnung und legte nach einem weiteren Notenwechsel das Amt des Bundespräsidenten zurück. Damit war auch die Tätigkeit der Präsidentschaftskanzlei beendet und diese wurde liquidiert.

Die rechtliche Grundlage zur Schaffung der Präsidentschaftskanzlei nach 1945 boten das Verfassungsüberleitungsgesetz (StGBI. Nr. 4/1945) und die vorläufige Verfassung vom 1. Mai 1945 (StGBI. Nr. 5/1945). Nach den Nationalrats- und Landtagswahlen vom 25. November 1945 wurde am 20. Dezember 1945 Dr. Karl Renner von der Bundesversammlung zum Bundespräsidenten der Republik Österreich gewählt (BGBl. Nr. 19/1946) und die Präsidentschaftskanzlei neu errichtet. Somit war das Amt des Bundespräsidenten und dessen Kanzlei wieder fester Bestandteil der Republik Österreich.

Orte: Wien, ISO 3166-2: AT-9

Rechtlicher Status: Bundesdienststelle

Funktionen, berufliche und private Aktivitäten: Die Präsidentschaftskanzlei ist berufen, den Bundespräsidenten bei der Besorgung seiner Amtsgeschäfte, welche ihm gem. Bundesverfassungsgesetz übertragen wurden, zu unterstützen. Sie untersteht dem Bundespräsidenten. Ihre Leitung obliegt dem vom Bundespräsidenten zu bestellenden Kabinettsdirektor. Sie gliedert sich in mehrere Abteilungen, welche die zu besorgenden Geschäfte nach ihren sachlichen Zuständigkeiten abwickeln (BGBl. II/87/2008, B-VG).

Mandate, Rechtsgrundlagen der Befugnisse: Bundesverfassungs- und Materien-gesetze in der jeweils gültigen Fassung (vgl. <http://www.ris.bka.gv.at/Geltende-Fassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10000138> Art. 67a).

Interne Strukturen/Genealogie: Die Präsidentschaftskanzlei gliedert sich in Abteilungen. Mehrere Abteilungen können zu einer Gruppe zusammengefasst werden. Eine Abteilung kann in Referate untergliedert werden. Zur Behandlung bestimmter Geschäfte können sonstige Organisationseinheiten, auch in Form von Stabsstellen, geschaffen werden. Details siehe Organigramm vom 18. 4. 2013: http://www.bundespraesident.at/fileadmin/user_upload/legacy/upload/organigramm_pdf/organigramm-5.htm

Allgemeiner Kontext: Kompetenzen des Bundespräsidenten im Detail: Vertretung der Republik nach außen (Art. 65 Abs. 1 B-VG), Abschluss von Staatsverträgen (Art. 65 Abs. 1 B-VG), Anordnung zur Erfüllung von Staatsverträgen im Verordnungsweg (Art. 65 Abs. 1 letzter Satz B-VG), Gesandtschafts- und Konsularrecht (Art. 65 Abs. 1 B-VG), Ernennung der Mitglieder der Bundesregierung und der Staatssekretäre (Art. 70, 78 B-VG), Angelobung der Mitglieder der Bundesregierung und der Staatssekretäre und Ausfertigung der Bestallungsurkunden (Art. 72, 78 B-VG), Entlassung und Enthebung der Mitglieder der Bundesregierung und der Staatssekretäre (Art. 70, 74, 78 B-VG), Übertragung der sachlichen Leitung von Agenden des Bundeskanzleramtes an eigene Bundesminister (Art. 77 Abs. 3 B-VG), Betrauung eines Bundesministers oder höheren Beamten mit der Vertretung eines zeitweilig verhinderten Bundesministers (Art. 73 B-VG), Bestellung der einstweiligen Bundesregierung, Bestellung eines einstweiligen Bundesministers (Art. 71 B-VG), Angelobung der Landeshauptmänner (Art. 101 Abs. 4 B-VG), Verlegung des Sitzes der obersten Bundesorgane von Wien an einen anderen Ort des Bundesgebietes für die Dauer außergewöhnlicher Verhältnisse (Art. 5 Abs. 2 B-VG), Berufung des Nationalrates von Wien an einen anderen Ort des Bundesgebietes für die Dauer außerordentlicher Verhältnisse (Art. 25 Abs. 2 B-VG), Auflösung des Nationalrates (Art. 29 Abs. 1 B-VG), Auflösung eines Landtages (Art. 100 Abs. 1 B-VG), Notverordnungsrecht (Art. 18 Abs. 3 bis 5 B-VG), Oberbefehl über das Bundesheer (Art. 80 Abs. 1 B-VG), Verfügungsrecht über das Bundesheer (Art. 80 Abs. 2 B-VG), Ernennung der Bundesbeamten einschließlich der Offiziere und der sonstigen Bundesfunktionäre; Verleihung von Amtstiteln an solche (Art. 65 Abs. 2 lit. a B-VG), Schaffung und Verleihung von Berufstiteln (Art. 65 Abs. 2 lit. b B-VG), Gewährung von Ehrenrechten, ao. Zuwendungen, Zulagen und Versorgungsgenüssen, Ernennungs- und Bestätigungsrechte, sonstige Befugnisse in Personalangelegenheiten (Art. 65 Abs. 3 B-VG und die auf Grund dieser

Bestimmung erlassenen Gesetze), Ernennung der Richter (Art. 86 Abs. 1 B-VG), Angelobung des Präsidenten des Rechnungshofes (Art. 122 Abs. 4 B-VG), Ernennung der Beamten des Rechnungshofes; Verleihung von Amtstiteln an solche (Art. 125 Abs. 1 B-VG), Ernennung der Mitglieder des Verwaltungsgerichtshofes (Art. 134 Abs. 2 B-VG), Angelobung des Präsidenten und des Vizepräsidenten des Verwaltungsgerichtshofes (§ 2 VwGG), Ernennung der Mitglieder des Verfassungsgerichtshofes (Art. 147 Abs. 2 B-VG), Angelobung des Präsidenten und des Vizepräsidenten des Verfassungsgerichtshofes (Art. 147 Abs. 2 B-VG), Angelobung der Mitglieder der Volksanwaltschaft (Art. 148g Abs. 2 B-VG), Ernennung der Beamten der Volksanwaltschaft; Verleihung von Amtstiteln an solche (Art. 148h Abs. 1 B-VG), Einberufung des Nationalrates (Art. 27 Abs. 2, Art. 28 Abs. 1 und 2, Art. 70 Abs. 3 B-VG), Erklärung der Tagungen des Nationalrates für beendet (Art. 28 Abs. 3 B-VG), Festsetzung der Zahl der von jedem Bundesland in den Bundesrat zu entsendenden Mitglieder (Art. 34 Abs. 3 B-VG), Einberufung der Bundesversammlung (Art. 39 Abs. 1 B-VG), Anordnung von Volksabstimmungen über Gesetzesbeschlüsse (Art. 46 Abs. 3, Art. 43, 44 B-VG), Beurkundung des verfassungsmäßigen Zustandekommens der Bundesgesetze (Art. 47 Abs. 1 B-VG), Exekution von Erkenntnissen des Verfassungsgerichtshofes (Art. 146 Abs. 2 B-VG), Begnadigungsrechte (Art. 65 Abs. 2 lit. c B-VG, § 25 Abs. 3 ÜG 1920, § 10 HDG), Niederschlagungsrecht (Abolitionsrecht) (Art. 65 Abs. 2 lit. c B-VG), Ehelicherklärung (Legitimation) unehelicher Kinder (Art. 65 Abs. 2 lit. d B-VG).

Bereich Beziehungen

Namensangaben/Identifikatoren von zugehörigen Körperschaften, Personen oder Familien: Deutsch-Österreichischer Staatsrat, Staatskanzlei, Staatsratsdirektorium; Kanzlei der österreichischen Ehrenzeichen

Kategorie der Beziehung: Zeitlich

Beschreibung der Beziehung: Vorgängerorganisation(en)

Zeitliche Dauer der Beziehung: 1918–1919

Bereich Kontrolle

Identifikator der Institution: AT-OeStA/AdR

Angewandte Regeln und/oder Konventionen: ISAAR(CPF) – International Standard Archival Authority Record for Corporate Bodies, Persons and Families, 2nd ed., Vienna: International Council on Archives, 2004; ISO 8601 – Data elements and interchange formats – Information interchange – Representation of dates and times, 2nd ed., Geneva: International Standards Organization, 2000; ISO 3166-2 – Codes for the representation of names of countries and their subdivisions – Part 2: Country subdivision code, International Standards Organization, 2013; ISO 639-2 – Codes for the representation of names of languages, Alpha-3 code, Geneva: International Standards Organization, 1998.

Status: Entwurf

Erschließungstiefe: unvollständig

Datumsangaben zur Erstellung, Überarbeitung oder Löschung der Normdatei: Erstellung: 2013-04-17

Sprache(n) und Schrift(en): Deutsch, ISO 639-2 – deu

(Externe) Quellen: Fink, Manfred (Hrsg.): Das Archiv der Republik und seine Bestände. Teil 1: Das Archivgut der 1. Republik und aus der Zeit von 1938 bis 1945. Wien 1993.

Anmerkungen zu Aktualisierungen: Erstellt von Susanne Fröhlich (AT-OeStA/AdR) 2004, überarbeitet 2013.

Beziehungen/Verknüpfungen von Körperschaften, Personen und Familien mit Archivalien und anderen Quellen

Identifizierungsmerkmale und Bezeichnung der zugehörigen Quellen: AT-OeStA/AdR BKA Stk/BKA alt

Typ der zugehörigen Quellen: Archivbestand

Art der Beziehung(en): Aktenproduzent (Provenienzbildner)

Zeitangaben für die zugehörigen Materialien und/oder Beziehungen: 1918–1919

Beispiel aus dem Niederösterreichischen Landesarchiv (NOeLA)

Bereich Identität

Typ der Einheit: Körperschaft

Autorisierte Namensform(en): Amtsstelle zur Fürsorge für die der Landwirtschaft angehörenden Kriegsinvaliden

Parallele Namensformen: LR XXXVI

Standardisierte Namensformen gemäß anderen Regelwerken: Keine Namensformen gemäß anderen Regelwerken bekannt

Andere Namensformen: Niederösterreich. Landesausschuss; Amtsstelle zur Fürsorge für die der Landwirtschaft angehörenden Kriegsinvaliden

Identifizierungscodes: GND 1045330949 – <http://d-nb.info/gnd/1045330949/about/html>

Bereich Beschreibung

Existenzzeit: 14. 02. 1916 bis ca. 1920

Geschichte: Da während des Ersten Weltkrieges die Fortführung der Landwirtschaftsbetriebe infolge Mangels an männlichem Arbeitspersonal wesentlich erschwert, in vielen Fällen sogar unmöglich geworden war, wurde über Auftrag des niederösterreichischen Landesausschusses die Amtsstelle zur Fürsorge für die der Landwirtschaft angehörenden Kriegsinvaliden errichtet, um Kriegsbeschädigte wieder arbeitsfähig zu machen. Sie begann ihre Amtstätigkeit am 14. Februar 1916. Unter dem Referat des Landesausschusses Johann Mayer, der 1921–1922 Landeshauptmann von Niederösterreich war, wurde als Amtsleiter Landesrat Dr. Alois Kastner bestellt. Grundlage der Fürsorgeaktion war die Evidenzhaltung der der Landwirtschaft angehörenden Kriegsbeschädigten und der Hinterbliebenen von Gefallenen. Auf Basis dieser Unterlagen wurde der Invalide einer Berufsberatung zugeführt, die ihn auf Grund seiner Neigungen und Fähigkeiten einer speziellen Schulung in landwirtschaftlichen Landeslehranstalten zuführte,

die es ihm ermöglichen sollte, in seinem Beruf oder in bestimmten Zweigen desselben tätig zu werden. Weitere Aufgaben der Amtsstelle waren – wenn notwendig – die Zuführung zur Arbeitsvermittlung und die Stützung gefährdeter Bauerngüter. Zuständig für die Arbeitsvermittlung war die Ende 1915 mit Erlass des k. k. Ministeriums des Inneren, Zl. 22.924, errichtete k. k. Arbeitsvermittlung für Kriegsinvalide, Landesstelle Wien. Die geplante Errichtung von Wirtschaftsheimstätten war angesichts der Erschwernisse des Krieges nicht erfolgreich. Die Amtsstelle war bis ca. 1920 tätig.

Orte: Amtssitz Wien, Tätigkeitsbereich Niederösterreich (Schulungsorte etc.)

Rechtlicher Status: Die Amtsstelle zur Fürsorge für die der Landwirtschaft angehörenden Kriegsinvaliden wurde über Auftrag des niederösterreichischen Landesausschusses errichtet und unterstand dem Referat des Landesausschusses Johann Mayer, dem späteren Landeshauptmann von Niederösterreich.

Funktionen, berufliche und private Aktivitäten: Aufgaben waren die Evidenzhaltung der der Landwirtschaft angehörenden Kriegsbeschädigten und bei Gefallenen ihrer Hinterbliebenen, Berufsberatung, Invalidenschulung, die Stützung gefährdeter Bauerngüter und die Errichtung von Wirtschaftsheimstätten.

Mandate/Rechtsgrundlagen der Befugnisse: Beschluss des Landesausschusses des Erzherzogtums Österreich unter der Enns.

Interne Strukturen/Genealogie: Amtsleiter Landesrat Dr. Alois Kastner, Amtsleiterstellvertreter Landessekretär Dr. Franz Deutschmann; Landeskonzipist Dr. Rudolf Fink, Direktor Adolf Knofel, landwirtschaftlicher Fachlehrer Friedrich Fürst; als Kanzleileiter Kanzleioffizial Friedrich Kramper; Kanzleimanipulantin Anna Klaus, Dienerin Franziska Hörmann. Als Alois Kastner 1919 zum stellvertretenden Landesamtsdirektor und 1921–1933 zum Landesamtsdirektor bestellt wurde, übernahm Anton Huemer die Leitung der Amtsstelle.

Bereich Beziehungen

Namen/Identifikatoren von zugehörigen Körperschaften, Personen oder Familien: NÖ Landesausschuss; NÖ Landesrat. Am 14. November 1918 beschloss die Provisorische Nationalversammlung das Gesetz betreffend die Übernahme der Staatsgewalt in den Ländern (StGBI. Nr. 24), das am 20. November 1918 in Kraft trat. Nach diesem Gesetz traten an die Stelle der bisherigen Landesausschüsse die von den provisorischen Landesverwaltungen zu wählenden Landesräte. Zum Wirkungskreis der Landesregierung gehörte nach § 3 des Gesetzes die Leitung der Amtsführung des Landesrates, des Nachfolgers des früheren Landesausschusses. Die bisherige Teilung der öffentlichen Verwaltung in eine landesfürstliche und autonome wurde aufgehoben und die bisherigen Landesbehörden (Statthaltereien und Landesregierungen) der neuen Landesregierung unterstellt. Es kam aber nicht zur praktischen Auswirkung dieser Bestimmung. Lediglich in der Person des Landesamtsdirektors (LAD) wurde ein Bindeglied zwischen beiden Ämtern geschaffen. Erst das Bundesverfassungsgesetz vom 30. Juli 1925 bewirkte die tatsächliche Aktivierung eines einheitlichen Amtes.

Kategorie der Beziehung: Hierarchisch (übergeordnet)

Beschreibung der Beziehung: Die Amtsstelle wurde über Auftrag des NÖ Landes-
ausschusses errichtet.

Zeitliche Dauer der Beziehung: 14. 02. 1916 bis 1920.

Bereich Kontrolle

Identifikator der Institution: AT-NOeLA

Regeln und/oder Konventionen: ISAAR(CPF) 2004

Status: Entwurf

Erschließungstiefe: Die Normdatei enthält minimale Angaben.

Datumsangaben zur Erstellung, Überarbeitung oder Löschung: Die Normdatei
wurde am 9. 12. 2013 erstellt.

Sprach(en) und Schrift(en): Deutsch

Quellen: Bestand: AT-NOeLA LR XXXVI – Kriegsinvaliden (Landwirtschaft), Gewerb-
licher Fortbildungsschulrat (ab 1923)

Anmerkungen zu Aktualisierungen: 12. 2. 2014, Werner Berthold

Beziehungen/Verknüpfungen von Körperschaften, Personen und Familien mit Archivalien und anderen Quellen

Identifikationsmerkmale und Bezeichnung von zugehörigen Quellen: AT-NOeLA
LR VI – Landwirtschaftliche Fach- und Fortbildungsschulen

Typ der zugehörigen Quellen: Archivbestand

Kategorie der Beziehung: Betroffener – Die Kriegsinvaliden wurden von der Amts-
stelle einer landwirtschaftlichen Lehranstalt zugeführt.

Zeitangaben für die zugehörigen Materialien und/oder für die Beziehungen:
1916–1920

Beispiel 1 aus dem Kärntner Landesarchiv (KLA) – Bezirksgericht Althofen

Bereich Identität

Typ der Einheit: Körperschaft

Autorisierte Namensform(en): Bezirksgericht Althofen

Andere Namensformen: BG Althofen

Bereich Beschreibung

Existenzzeit: 1. 7. 1850–30. 10. 1854, 31. 8. 1868–30. 6. 1978

Geschichte: Die Kurrende der politischen Organisationskommission für Kärnten
vom 23. September 1849 (LGBl. Nr. 36/1850) teilte das Land Kärnten gemäß der
kaiserlichen Entschliebung vom 26. Juli 1849 (RGBl. Nr. 295) in 29 Gerichtsbezirke
ein. Zum politischen Bezirk St. Veit an der Glan gehörten neben dem Gerichts-
bezirk St. Veit noch die Gerichtsbezirke Althofen, Eberstein, Friesach und Gurk.
Während die politischen Behörden ihren Dienst am 2. Jänner 1850 begannen,
nahmen die Bezirksgerichte mit 1. Juli 1850 ihre Wirksamkeit auf. Die Trennung
von Verwaltung und Gerichtsbarkeit dauerte zunächst nur bis 30. Oktober 1854,
mit welchem Datum die so genannten gemischten Bezirksamter in Kraft traten.

Erst in der liberalen Ära wurden durch eine Verordnung des Ministers des Inneren vom 10. Juli 1868 (RGBl. Nr. 101) mit Tätigkeitsbeginn 31. August 1868 die Bezirkshauptmannschaften wieder hergestellt. Mit gleichem Datum nahmen auch gemäß Gesetz vom 11. Juni 1868 betreffend die Organisation der Bezirksgerichte (RGBl. Nr. 59) und Verordnung des Justizministers vom 11. August 1868 (RGBl. Nr. 117) die Bezirksgerichte wieder die Justizgeschäfte auf. Die damalige Einteilung blieb ungefähr 100 Jahre bestehen. Erst durch Verordnung der Bundesregierung vom 11. Jänner 1977 (BGBl. V 37/1977) wurden die Bezirksgerichte Eberndorf, Kötschach, Paternion, St. Paul im Lavanttal mit Wirksamkeit 1. Juli 1977, die Bezirksgerichte Althofen, Bad St. Leonhard im Lavanttal, Eberstein, Friesach, Gmünd in Kärnten, Gurk, Millstatt mit Wirksamkeit 1. Juli 1978 und die Bezirksgerichte Obervellach, Rosegg und Winklern mit Wirksamkeit 1. Juli 1979 aufgelöst.

Orte: Althofen (heute: Stadtgemeinde, GB St. Veit an der Glan)

Rechtlicher Status: Gerichtsbehörde erster Instanz

Funktionen, berufliche und private Aktivitäten: Das Bezirksgericht Althofen war, wie alle Bezirksgerichte, zuständig

- in Zivilrechtssachen für Streitige Zivilprozesse generell mit einem Streitwert von nicht mehr als 10.000 Euro (Stand 2016), für bestimmte Sachen aber unabhängig von der Höhe des Streitwertes (z. B. Ehe- und Familiensachen, Miet- und Pachtsachen, Grenz- und Dienstbarkeitssachen, Besitzstörungssachen);
- für die meisten Angelegenheiten, die im Verfahren außer Streitsachen zu erledigen sind, wie etwa familienrechtliche Angelegenheiten (Obsorge über Kinder, Unterhalt für Kinder, Regelung des Besuchsrechtes, Adoptionen, Bestellung von Sachwaltern, Verlassenschaftsabhandlungen u. dgl.), Todeserklärung verschollener Personen, Kraftloserklärung (Ungültigerklärung) verlorener Wertpapiere, Streitigkeiten zwischen Miteigentümern von Liegenschaften, bestimmte Angelegenheiten des Wohnungseigentums- und Mietrechtes und Verfahren über Enteignungsentschädigungen;
- für sämtliche Exekutionen (Zwangsvollstreckungen) sowie für Konkurse von Personen, die kein Unternehmen betreiben (Privatkonkurs, so genannte Schuldenregulierungsverfahren);
- in Strafsachen für Vergehen, für die nur Geldstrafen oder eine Freiheitsstrafe angedroht ist, deren Höchstmaß ein Jahr nicht übersteigt;
- für die Führung des Grundbuchs.

Mandate/Rechtsgrundlagen der Befugnisse: Kaiserliche EntschlieÙung vom 26. Juli 1849 (RGBl. Nr. 295); Kurrende der politischen Organisationskommission für Kärnten vom 23. September 1849 (LGBl. Nr. 36/1850); Auflösung der Bezirksgerichte (RGBl. 216/1854); Gesetz vom 11. Juni 1868 betreffend die Organisation der Bezirksgerichte (RGBl. Nr. 59); Verordnung des Justizministers vom 11. August 1868 (RGBl. Nr. 117); Verordnung des Justizministeriums betreffend die Änderungen in dem Gebietsumfange der Bezirksgerichte Althofen–Eberstein und Friesach in Kärnten (RGBl. 37/1872); Verordnung der Bundesregierung vom 11. Jänner 1977

(BGBl. V 37/1977); vgl. <http://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10000009>

Interne Strukturen: Am Bezirksgericht entscheiden immer Einzelrichter, im Verfahren außer Streitsachen, über die Erlassung von bedingten Zahlungsbefehlen, im Exekutionsverfahren und in Grundbuchssachen auch Rechtspfleger. Die Leitung obliegt dem Vorsteher des Bezirksgerichts.

Allgemeiner Kontext: Der Sprengel des Bezirksgerichtes Althofen umfasste vier Gemeinden, 22 Katastralgemeinden, eine Fläche von ca. 165 km² sowie im Jahr 1976 nicht ganz 9.000 Einwohner.

Bereich Beziehungen

Namen/Identifikatoren von zugehörigen Körperschaften, Personen, Familien: Bezirksgericht St. Veit an der Glan; Landesgericht Klagenfurt

Kategorie der Beziehung: Zeitlich; hierarchisch

Beschreibung der Beziehung: Mit Wirksamkeit vom 1. Juli 1978 wurde der Sprengel des Bezirksgerichtes Althofen dem Bezirksgericht St. Veit an der Glan eingegliedert; das Landesgericht Klagenfurt entschied in zweiter Instanz über Berufungen und Rekurse gegen Urteile und Beschlüsse des Bezirksgerichtes Althofen.

Zeitliche Dauer der Beziehung: 1. 7. 1978 ff.; 1850–30. 6. 1978

Bereich Kontrolle

Identifikator der Institution: AT-KLA

Angewandte Regeln und/oder Konventionen: ISAAR(CPF); ISO 3166-2 (Referenz-tabelle der Ländercodes); ISO 639-2 (Sprachcodes), ISO 15924 (Standard für die Abkürzung von Schriftsystemen)

Status: Entwurf

Erschließungstiefe: Nicht ganz vollständig

Datumsangaben zur Erstellung, Überarbeitung oder Löschung: Erstellung: April 2013

Sprache(n) und Schrift(en): Deutsch; deu, lat

Externe Quellen: <http://www.justiz.gv.at/internet/html/default/8ab4a8a422985de30122a924323c630f.de.html>

Anmerkungen zu Aktualisierungen: Erster Entwurf der Normdatei von Christine Tropper (AT-KLA)

Beziehungen/Verknüpfungen von Körperschaften, Personen und Familien mit Archivalien und anderen Quellen

Identifizierungsmerkmale und Bezeichnung der zugehörigen Quellen: AT-KLA 57 Althofen, Bezirksgericht

Typ der zugehörigen Quelle: Archivbestand

Art der Beziehung: Das Bezirksgericht Althofen ist Provenienzbildner des Bestandes Althofen, Bezirksgericht

Zeitangaben für die zugehörigen Materialien und/oder für die Beziehungen: Laufzeit: 1614–1987

Beispiel 2 aus dem Kärntner Landesarchiv (KLA) – Adeliges Fräuleinstift

Bereich Identität

Typ der Einheit: Körperschaft

Autorisierte Namensform(en): Adeliges Fräuleinstift

Parallele Namensformen: Adeliges Damenstift

Bereich Beschreibung

Existenzzeit: 1791–ca. 1920

Geschichte: Das Adelige Fräuleinstift (später: Adeliges Damenstift) wurde im Jahr 1791 von Kaiser Leopold II. gegründet. Es war aus den Einkünften des aufgehobenen Benediktinerinnenstiftes St. Georgen am Längsee dotiert. Ab dem Jahr 1792 sollten zunächst vier Präbenden zu je 400 Gulden vergeben werden; je nach Entwicklung der finanziellen Möglichkeiten war die Zahl der Präbenden alle zwei Jahre um zwei zu erhöhen. Die derzeit noch nicht näher erforschte Institution bestand bis nach dem Ersten Weltkrieg, als durch die Geldentwertung das Vermögen wertlos wurde.

Orte: Kärnten (1791–ca. 1920: Die zu versorgenden Frauen mussten aus Familien des Kärntner landständischen Adels, der Kärntner landesfürstlichen Beamten oder Offiziere stammen); Klagenfurt (Verwaltungssitz; 1791–ca. 1920)

Rechtlicher Status: Kaiserliche Gründung; die Vergabe der Präbenden war dem Kaiser (auf Vorschlag der Landeshauptmannschaft bzw. der Nachfolgeeinrichtungen) vorbehalten (1791–1918).

Funktionen, berufliche und private Aktivitäten: Mit den Präbenden der Einrichtung sollten ausschließlich mittellose junge Frauen unterstützt werden. Die Frauen, die unbescholten sein mussten, brauchten nicht gemeinsam zu wohnen, sie genossen nur die finanzielle Unterstützung. Sie konnten am gesellschaftlichen Leben teilnehmen und waren zu bestimmten Andachtsübungen verpflichtet. Es war ihnen auch erlaubt zu heiraten, allerdings erlosch bei der Verehelichung der Unterstützungsbeitrag. Bei offiziellen Anlässen hatten die Stiftsfräulein schwarz gekleidet mit dem Stiftsordenszeichen zu erscheinen.

Mandate/Rechtsgrundlagen der Befugnisse: Kaiserliche Statuten des Adelligen Fräuleinstiftes 1791.

Interne Strukturen: Derzeit nicht bekannt

Allgemeiner Kontext: Nach der Aufhebung der Klöster durch Kaiser Josef II. gab es für mittellose, unverheiratete Frauen der gehobenen Gesellschaftsschichten keine Versorgungsmöglichkeiten. Durch die Gründung des Adelligen Fräuleinstiftes wurde eine Versorgungseinrichtung geschaffen.

Bereich Beziehungen

Namen/Identifikatoren von verwandten Körperschaften, Personen, Familien: Benediktinerinnenstift St. Georgen am Längsee

Kategorie der Beziehung: Zeitlich

Beschreibung der Beziehung: Vorgängereinrichtung (Ein Teil des Vermögens des unter Joseph II. aufgehobenen Klosters wurde als Dotation des Fräuleinstiftes bestimmt).

Zeitliche Dauer der Beziehung: St. Georgen wurde 1783 aufgehoben, 1791 gründete Kaiser Leopold II. mit einem Teil des Vermögens das Fräuleinstift.

Bereich Kontrolle

Identifikator der Institution: AT-KLA

Angewandte Regeln und/oder Konventionen: ISAAR(CPF); ISO 3166-2 (Referenz-tabelle der Ländercodes); ISO 639-2 (Sprachcodes), ISO 15924 (Standard für die Abkürzung von Schriftsystemen)

Status: Entwurf

Erschließungstiefe: Nicht ganz vollständig

Datumsangaben zur Erstellung, Überarbeitung oder Löschung: Erstellung: Dezember 2013

Sprache(n) und Schrift(en): Deutsch; deu

Externe Quellen: Archivinformationssystem des Kärntner Landesarchivs: <http://www.landearchiv.ktn.gv.at/klais/at/jr/iis/imdas/web/loadMask/view-mask-felder.jsf?objectId=25090&maskId=null&maskName=null>

Anmerkungen zu Aktualisierungen: Erster Entwurf der Normdatei von Christine Tropper (AT-KLA)

Beziehungen/Verknüpfungen von Körperschaften, Personen und Familien mit Archivalien und anderen Quellen

Identifizierungsmerkmale und Bezeichnung der zugehörigen Quellen: AT-KLA 757 Adeliges Fräuleinstift

Typ der zugehörigen Quelle: Archivbestand

Art der Beziehung: Das Adelige Fräuleinstift ist Provenienzbildner des Bestandes bzw. erzeugten die für die Verwaltung zuständigen Landeseinrichtungen (Landeshauptmannschaft und Nachfolgeinstitutionen) einen gesonderten Aktenbestand zu dieser Einrichtung.

Zeitangaben für die zugehörigen Materialien und/oder für die Beziehungen: Laufzeit: 1791–ca. 1920

Beispiel aus dem Wiener Stadt- und Landesarchiv (WStLA)

Bereich Identität

Typ der Einheit: Körperschaft

Autorisierte Namensform(en): Totenbeschreibamt

Bereich Beschreibung

Existenzzeit: Um 1551 bis circa 1945

Geschichte: Das Totenbeschreibamt, wahrscheinlich um 1551 eingerichtet, ist ab 1570 nachweisbar. Das Amt dürfte im Zusammenhang mit den im 16. Jahrhundert

erlassenen Infektionsvorschriften entstanden sein. Sein erster Sitz war bis mindestens 1607 der Heilumsstuhl bei St. Stephan, ab spätestens 1630 war es im Tiefen Graben angesiedelt. Bis 1705 gab es zwei städtische Totenbeschauer, nach der Ausweitung der räumlichen Kompetenz auf die Herrschaften innerhalb des Linienwalls wurde ein dritter aufgenommen.

Orte: Stadt Wien

Rechtlicher Status: Städtische Behörde

Funktionen, berufliche und private Aktivitäten: Aufgabe des städtischen Totenbeschreibers war es, alle vom Totenbeschauer beschauten Verstorbenen mit Todesursache und weiteren Daten auf Totenzettel aufzuschreiben. Diese Bestätigung war (zumindest seit dem 18. Jahrhundert) die Voraussetzung, dass der Verstorbene beerdigt werden durfte. Die Totenbeschauer waren Funktionäre des Totenbeschreibamtes. Diese Totenzettel wurden seit spätestens 1607 in Bücher (Totenlisten) abgeschrieben. Diese Listen mussten täglich an den Bürgermeister geschickt werden.

Mandate/Rechtsgrundlagen der Befugnisse: Patente und Ordnungen (zum Beispiel Patent vom 14. 6. 1630, WStLA, Patente, A 1: Nr. 316)

Bereich Beziehungen (mehrfach)

Beziehung 1

Namen/Identifikatoren von zugehörigen Körperschaften, Personen, Familien: Kon-skriptionsamt

Kategorie der Beziehung: Hierarchisch (untergeordnet)

Beschreibung der Beziehung: Abteilung für Beerdigungswesen des Kon-skriptionsamts

Zeitliche Dauer der Beziehung: 1847–1922

Beziehung 2

Namen/Identifikatoren von zugehörigen Körperschaften, Personen, Familien: Magistratsabteilung 13a

Kategorie der Beziehung: Hierarchisch (untergeordnet)

Beschreibung der Beziehung: Abteilung der Magistratsabteilung 13a

Zeitliche Dauer der Beziehung: 1922–circa 1945

Bereich Kontrolle

Regeln und/oder Konventionen: ISAAR(CPF)

Status: Entwurf

Erschließungstiefe: unvollständig

Datumsangaben zur Erstellung, Überarbeitung oder Löschung: 18. 4. 2013, Michaela Laichmann

Sprach(en) und Schrift(en): Deutsch/latein

Beziehungen/Verknüpfungen von Körperschaften, Personen und Familien mit Archivalien und anderen Quellen

Identifizierungsmerkmale und Bezeichnung der zugehörigen Quellen: AT-WStLA Totenbeschreibamt

Typ der zugehörigen Quelle: Archivbestand

Art des Bezuges: Das Totenbeschreibamt war Provenienzbildner

Zeitangaben für die zugehörigen Materialien und/oder für die Beziehungen: Laufzeit: 1648–1938

Beispiel aus dem Steiermärkischen Landesarchiv (StLA)

Bereich Identität

Typ der Einheit: Körperschaft

Autorisierte Namensform(en): Wirtschaftsbund Steiermark

Parallele Namensformen: Steirischer Wirtschaftsbund; Wirtschaftsbund, Landesgruppe Steiermark

Bereich Beschreibung

Existenzzeit: Seit 1945-05-10

Geschichte: Der Österreichische Wirtschaftsbund wurde am 8. Mai 1945 als „freie Vereinigung der selbständig Erwerbstätigen und führenden Wirtschaftskräfte im Rahmen der ÖVP“ gegründet. An seiner Spitze standen Julius Raab als Bundesobmann und Ernst Robetschek als Generalsekretär. Handwerker, Kaufleute, Industrielle und freiberuflich Tätige wurden aufgerufen, Mitglied bei einer Organisation zu werden, die sich zu den Grundsätzen „der freien Wirtschaft, der unbeschränkten Entfaltung der privaten Initiative und der Unverletzlichkeit des wohl erworbenen Eigentums“ bekannte und bekennt. Vorgänger des ÖWB war der Deutsch-Österreichische Gewerbebund. In Graz erfolgte am 10. Mai 1945 die Gründung der Landesgruppe Steiermark des Österreichischen Wirtschaftsbundes. Erster Landesgruppenobmann wurde der Grazer Josef Schneeberger, der auch der provisorischen Landesregierung als Landesrat für Wirtschafts- und Fremdenverkehrsfragen angehörte. Auf Prof. Adamek folgte als Landessekretär Alois G. Maitz. Carl Lipp war bis zu seiner Ernennung zum Landesobmann Anfang 1946 Vizepräsident des Wirtschaftsbundes. Der Österreichische Wirtschaftsbund ist als Interessenvertretung der Wirtschaft auf Orts-, Bezirks- und Landesebene flächendeckend in Österreich vertreten. Im österreichischen Parlament ist der Wirtschaftsbund durch die ARGE_WB, die Arbeitsgemeinschaft der Nationalrats-, Bundesrats- und Europaabgeordneten vertreten. Die Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft (SVA) ist zuständig für die Kranken- und Pensionsversicherung der Gewerbetreibenden und freiberuflich Erwerbstätigen. In der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ), der Interessenvertretung und Dienstleistungsorganisation für österreichische Unternehmen, ist der WB ebenfalls vertreten.

Orte: Graz, steirische Bezirkshauptstädte

Rechtlicher Status: Gesetzliche Interessenvertretung; Körperschaft öffentlichen Rechts

Interne Strukturen/Genealogie: Der Steirische Wirtschaftsbund setzt sich aus dem Landesgruppenobmann, dem Präsidenten der Wirtschaftskammer Steiermark, den Landesvorständen, dem Landessekretariat, den Bezirksgruppenobmännern/-frauen und deren Organisationsreferenten zusammen.

Bereich Beziehungen

Namen/Identifikatoren von zugehörigen Körperschaften, Personen, Familien: Der Österreichische Wirtschaftsbund hat in jedem Bundesland eine Landesstelle.

Bereich Kontrolle

Identifikator der Institution: AT-StLA

Angewandte Regeln und/oder Konventionen: ISAAR(CPF), ISO [8601]

Status: Entwurf

Erschließungstiefe: Partiiell

Datumsangaben zur Erstellung, Überarbeitung oder Löschung: Erstellung: 2010-04-02, Überarbeitung: 2013-04-17

Sprache(n) und Schrift(en): Deutsch: ger [ISO 639-2]

Quellen: Wirtschaftsbund Steiermark (Hg.), 60 Jahre Wirtschaftsbund, Graz 2005; Fritz Kofler, 1945–1985. 40 Jahre Steirischer Wirtschaftsbund. Aufstieg und Bewährung, Graz 1985; Generalsekretariat des Österreichischen Wirtschaftsbundes (Hg.), 20 Jahre Österreichischer Wirtschaftsbund. 20 Jahre Arbeit für Österreich, Wien 1965; Karl Pisa, Ideen – Taten – Zukunftsziele. 50 Jahre Wirtschaftsbund, Wien 1995; <http://www.wirtschaftsbund.st/>

Anmerkungen zu Aktualisierungen: Erster Entwurf der Normdatei von Christina Gollob und Elisabeth Schöggel-Ernst

Beziehungen/Verknüpfungen von Körperschaften, Personen und Familien mit Archivalien und anderen Quellen

Identifikationsmerkmale und Bezeichnung von zugehörigen Quellen: AT-StLA, Steirischer Wirtschaftsbund

Typ der zugehörigen Quelle: Bestand

Art des Bezuges: Provenienzbildner

Zeitangaben für die zugehörigen Materialien und/oder für die Beziehungen: Bestand 1945-08-05 bis 2006-12-31

Beispiel aus dem Archiv der Erzdiözese Salzburg (AES)*Bereich Identität*

Typ der Einheit: Körperschaft

Autorisierte Namensform(en): Pfarre Vigaun

Identifizierungscode(s): 5594 (Pfarrnummer)

Bereich Beschreibung

Existenzzeit: seit 07. 01. 1858

Geschichte: Am 7. Januar 1858 erfolgte aufgrund eines Erlasses des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht die Erhebung des Vikariats Vigaun zu einer eigenen Pfarre. Die Pfarrerhebung wurde vom Konsistorium im Verordnungsblatt für die Erzdiözese Salzburg (7/1858) am 28. Januar 1858 kund gemacht. Der bisherige Vikar, Ferdinand Ritter von Lama, wurde zum Pfarrer ernannt. Das Seelsorgegebiet grenzte zu diesem Zeitpunkt im Osten an St. Koloman und im Süden

an Kuchl; zur Stadt Hallein bildete zunächst die Salzach die Grenze, im Norden der Almbach mit dem Gries in Burgfried. 1898 kam der untere Teil des Burgfrieds bis zum Ledererbachl an die Stadtpfarre Hallein. Im Westen wird das Pfarrgebiet bis heute von der Eisenbahntrasse in Burgfried begrenzt; dieses reicht somit über das Gebiet der politischen Gemeinde Bad Vigaun hinaus. Die Pfarrkirche, die den hll. Dionysius und Blasius geweiht ist, wurde zwischen 1488 und 1559 errichtet. Zur Pfarre Vigaun gehört eine Filialkirche in St. Margarethen und sie beherbergt im Pfarrhof eine klösterliche Niederlassung der Halleiner Schwestern Franziskanerinnen. Seit dem erzbischöflichen Dekret vom 8. Dezember 2008 mit Rechtswirksamkeit vom 1. Januar 2009 (VBl. 12,2/2008) bildet die Pfarre Vigaun gemeinsam mit den Pfarren Adnet, Krispl und St. Koloman einen Pfarrverband innerhalb des Dekanats Hallein.

Orte: Vigaun, Dekanat Hallein (Ortsgemeinde: Bad Vigaun, Politischer Bezirk Hallein)

Rechtlicher Status: Pfarre (juristische Person)

Mandate/Rechtsgrundlagen der Befugnisse: Erlass des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 7. Januar 1858 über die Erhebung des Vikariats Vigaun zur Pfarre (VBl. 7/1858); erzbischöfliches Dekret vom 8. Dezember 2008 zur Einteilung der Erzdiözese Salzburg in Pfarrverbände (VBl. 12,2/2008); allg. Codex Iuris Canonici (1983), can. 515 § 1

Interne Strukturen: Der Pfarre steht der Pfarrer als „eigenberechtigter Hirte“ unter der Autorität des Diözesanbischofs vor (CIC can. 515 § 1).

Bereich Beziehungen

Namen/Identifikatoren von zugehörigen Körperschaften, Personen, Familien: Dekanatspfarre Hallein; Erzdiözese Salzburg

Kategorie der Beziehung: Zeitlich; hierarchisch

Bereich Kontrolle

Identifikator der Institution: AT-AES

Angewandte Regeln und/oder Konventionen: ISAAR(CPF); ISO 3166-2 (Referenz-tabelle der Ländercodes); ISO 639-2 (Sprachcodes), ISO 15924 (Standard für die Abkürzung von Schriftsystemen)

Status: Entwurf

Erschließungstiefe: Nicht vollständig

Datumsangaben zur Erstellung, Überarbeitung oder Löschung der Normdatei: Erstellung: Oktober 2013

Sprache(n) und Schrift(en): Deutsch/Latein

Anmerkungen zu Aktualisierungen: Erster Entwurf der Normdatei von Christine M. Gigler (AT-AES)

Beziehungen/Verknüpfungen von Körperschaften, Personen und Familien mit Archivalien und anderen Quellen

Identifizierungsmerkmale und Bezeichnung der zugehörigen Quellen: AT-AES 5.207 Pfarrarchiv Vigaun.

Typ der zugehörigen Quelle: Bestand

Art der Beziehungen: Die Pfarre Vigaun ist der Provenienzbildner des Bestandes Pfarrarchiv Vigaun.

Zeitangaben für die zugehörigen Materialien und/oder für die Beziehungen: Laufzeit: ca. 1634 bis ca. 1975

Beschreibung einer Person

Beispiel aus dem Österreichischen Staatsarchiv (ÖStA)

Bereich Identität

Typ der Einheit: Person

Autorisierte Namensformen: Bach, Alexander Freiherr von

Bereich Beschreibung

Existenzzeit: 04. 01. 1813–12. 09. 1893

Geschichte: Alexander Freiherr von Bach wurde am 4. März 1813 in Loosdorf bei Melk geboren. Er besuchte ab 1823 das Akademische Gymnasium in Wien und studierte 1831 bis 1834 an der Universität Wien. Danach war er neun Jahre lang als Beamter in der Hofkammerprokuratur tätig, bevor er nach dem Tod seines Vaters Michael Bach dessen Anwaltskanzlei übernahm. Neben seiner Tätigkeit als Anwalt widmete er sich auch der Politik, er war ein führendes Mitglied des Juridisch-Politischen Lesevereins und während der Revolution von 1848 aktiv. In diesem Jahr wurde er zuerst zum Justizminister berufen, dann 1849 zum Innenminister, einen Posten, den er bis zu seiner Abberufung 1859 ausübte. Das so genannte Bach'sche System führte die absolute Monarchie wieder ein, und Alexander von Bach wurde zum Inbegriff eines Systems, das er in seinen Anfängen bekämpfen wollte. Im April 1854 wurde er vom Kaiser in den Freiherrenstand erhoben, hatte aber zunehmend mit Widersachern zu kämpfen. Auch der Abschluss des Konkordats mit dem Heiligen Stuhl 1855 wurde ihm zum Vorwurf gemacht, obwohl er nur am Rande beteiligt war. Nach seiner Abberufung als Minister war er noch bis zum Jahr 1867 als Botschafter Österreichs im Vatikan tätig und lebte nach seiner Versetzung in den Ruhestand zurückgezogen auf Schloss Schönberg bei Unterwaltersdorf, wo er am 13. November 1893 starb. Bach war Zeit seines Lebens sehr an Wissenschaft und Kunst interessiert, er war Kurator der neugegründeten Akademie der Wissenschaften, und auf seine Initiative wurde die Österreichische Bibliographie ins Leben gerufen. In seine Ära als Minister fielen auch die Beseitigung der Wiener Stadtmauern und die Verbauung des Glacis, die den Beginn der Ringstraßenepoche darstellten.

Orte: Kaisertum Österreich, Österreich-Ungarische Monarchie, Österreich unter der Enns (Niederösterreich), Wien; Vatikan; Schloss Schönberg/Unterwaltersdorf (Alterssitz, 1867–1893)

Funktionen, berufliche und private Aktivitäten: Jurist, Beamter (1834–1843), Justizminister (1848/49), Innenminister (1849–1859), Botschafter (1862–1867), Kurator (1852–1862)

Bereich Beziehungen

Namensangaben und Identifizierungsmerkmale von Körperschaften, Personen oder Familien: Leonore, Freifrau von Bach, Nichte?; Friedrich Graf Lanjus, Schwiegersohn; Ministerium des Inneren

Kategorie der Beziehung(en): Familie, assoziativ

Bereich Kontrolle

Identifikator der Institution: AT-OeStA/AVA

Angewandte Regeln und/oder Konventionen: ISAAR(CPF) – International Standard Archival Authority Record for Corporate Bodies, Persons and Families, 2nd ed., Vienna: International Council on Archives, 2004; ISO 8601 – Data elements and interchange formats – Information interchange – Representation of dates and times, 2nd ed., Geneva: International Standards Organization, 2004; ISO 3166-2 – Codes for the representation of names of countries and their subdivisions – Part 2: Country subdivision code, International Standards Organization, 2013; ISO 639-2 – Codes for the representation of names of languages, Alpha-3 code, Geneva: International Standards Organization, 1998

Status: Abgeschlossen

Erschließungstiefe: unvollständig

Datumsangaben zur Erstellung, Überarbeitung oder Löschung: Erstellung: 2012

Sprache(n) und Schrift(en): Deutsch, deu (ISO 639-2)

(Externe) Quellen: Macho, Eva, Alexander Freiherr von Bach. Stationen einer umstrittenen Karriere (Frankfurt am Main u. a., Peter Lang, 2009) (Beiträge zur Neueren Geschichte Österreichs, 24); 1848. Das Jahr der Revolutionen. Alexander Freiherr von Bach. Justiz- und Innenminister unter Kaiser Franz Joseph (Ausstellungskatalog zur Ausstellung vom 13. März – 6. Oktober 1998 in der Phönix Halle der Familie Renner in Langenlois); Seiderer, Georg, Österreichs Neugestaltung. Verfassungspolitik und Verwaltungsreform im österreichischen Neoabsolutismus unter Alexander Bach 1849–1859 (Studien zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Monarchie 34), Wien 2015.

Anmerkungen zu Aktualisierungen: Erstellt von Pia Wallnig und Nicole Placz (AT-OeStA/AVA) 2012, überarbeitet von Susanne Fröhlich (AT-OeStA/AdR) 2013

Beziehungen/Verknüpfungen von Körperschaften, Personen und Familien mit Archivalien und anderen Quellen

Identifizierungsmerkmale und Bezeichnung der zugehörigen Quellen: AT-ÖStA/AVA Nachlässe AN Bach – Bach, Alexander Freiherr von (04. 01. 1813–13. 11. 1893); Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950, Bd. 1 (Lfg. 1, 1954) S. 40.

Typ der zugehörigen Quellen: Archivbestand; Publikation (Lexikonartikel)

Art der Beziehungen: Provenienzbildner; Biographie

Beispiel 1 aus dem Niederösterreichischen Landesarchiv (NOeLA) – Karl Farkas

Bereich Identität

Typ der Einheit: Person

Autorisierte Namensform: Karl Farkas

Bereich Beschreibung

Existenzzeit: geb. Wien 23. 11. 1893 – verst. Wien 16. 5. 1971

Geschichte: Karl Farkas war ein österreichischer Schauspieler und Kabarettist. Farkas wurde als Sohn des Schuhfabrikanten Moritz Farkas und dessen Frau Franziska geboren und wuchs im 9. Wiener Gemeindebezirk auf. Besuch des Realgymnasiums Glasergasse im 9. Bezirk, danach der Handelsakademie am Hamerlingpark im 8. Bezirk, Josefstadt. 1913 Beginn des Schauspielstudiums an der Wiener Akademie für Musik und darstellende Kunst. 1914 Meldung als Einjährig Freiwilliger, Zuteilung zum 4. Honvéd-Regiment. Einsätze in Galizien, Teilnahme an den Schlachten um Przemyśl, Verwundung; Regisseur und Conférencier bei einem Fronttheater. 1917 Teilnahme an der 11. Isonzoschlacht. Mehrere Auszeichnungen. Nach dem Ersten Weltkrieg Engagements in Olmütz, Mährisch-Ostrau und Linz. 1921 Übersiedlung nach Wien, Auftritte und Regiearbeiten vor allem an der Neuen Wiener Bühne und auf diversen Kleinkunsthöfen. Ab 1921 im Kabarett Simpl in Wien, wurde mit seinen Auftritten als Blitzdichter und vor allem durch die Doppelconférencen mit Fritz Grünbaum berühmt. Farkas schrieb und inszenierte Revuen nach amerikanischem Vorbild – z. B. „Journal der Liebe“ (1926 Wiener Bürgertheater). 1924 Heirat mit der Schauspielerin Anny Hán. 1928 Geburt des Sohnes Robert (gest. 2009), der nach einer Gehirnhautentzündung pflegebedürftig blieb. 1926–1932 Direktor des Wiener Stadttheaters in der Skodagasse. 1929 Kauf des Hauses in Edlach an der Rax, Niederösterreich. 1938 musste Farkas emigrieren, zuvor Scheidung, um die nichtjüdische Ehefrau und das Kind zu schützen, die in Österreich bleiben mussten, da aufgrund der geistigen Behinderung des Sohnes die Einreise in die USA verweigert wurde. Farkas' Schwestern wurden Opfer der NS-Verfolgung und kamen im KZ um. Farkas floh über Brünn und Paris nach New York; wirkte in den USA u. a. auch als Drehbuchautor. 1946 Rückkehr nach Wien, Wiederverheiratung mit Anny. Farkas übernahm 1950 als künstlerischer Direktor das Simpl, wo er bis einen Tag vor seinem Tod auftrat. Doppelconférencen mit Ernst Waldbrunn (Fritz Grünbaum war 1941 im KZ Dachau durch die Nazis ermordet worden). Regelmäßige Rundfunk- und Fernsehaktivität (1957–1962 „Bilanz des Monats“, „Bilanz der Saison“, „Bilanz des Jahres“). 1956 erhielt Farkas das Goldene Ehrenzeichen der Republik Österreich, 1963 die Ehrenmedaille der Stadt Wien in Gold. 1965 erhielt Karl Farkas als erster Komiker vom Bundespräsidenten den Berufstitel „Professor“ verliehen. Farkas, seine Frau und sein Sohn sind in einem Ehrengrab der Gemeinde Wien am Wiener Zentralfriedhof bestattet (Zentralfriedhof, Gruppe 32 C, Nr. 34). 2001 zeigte das Jüdische Museum Wien die Ausstellung „Sie werden lachen! Die Welt des Karl Farkas“, anlässlich des 30. Todestages.

Orte: Wien, Olmütz, Linz, Galizien, Przemyśl, Lemberg, Isonzofront, Brünn, New York, Edlach an der Rax, Wien Zentralfriedhof

Funktionen, berufliche und private Aktivitäten: österreichischer Schauspieler, Jude, Kabarettist, Librettist, Blitzdichter, Leutnant, Emigrant, Exilant, Drehbuchautor, Theaterdirektor, Ehemann, Vater, Hausbesitzer, Fernsehen, Rundfunk, Ehrenzeichenträger. Regelmäßige Rundfunk- und Fernsehtätigkeit (1957–1962 „Bilanz des Monats“, „Bilanz der Saison“, „Bilanz des Jahres“). 1956 Goldenes Ehrenzeichen der Republik Österreich; 1963 Ehrenmedaille der Stadt Wien in Gold; 1965 Berufstitel „Professor“

Bereich Beziehungen (Mehrfach)

Beziehung 1

Namen/Identifikatoren von zugehörigen Körperschaften, Personen, Familien: Moritz (Moriz) Farkas, Franziska Farkas; Anna Bozena Hán (Anny Hán); Robert „Bobby“ Farkas; Elisabeth Farkas, Käthe Farkas

Kategorie der Beziehung: Familie

Beschreibung der Beziehung: Moritz (Moriz) Farkas, Franziska Farkas – Eltern; Anna Bozena Hán, Anny Hán – Ehefrau; Robert „Bobby“ Farkas – Sohn; Elisabeth Farkas, Käthe Farkas – Schwestern

Beziehung 2

Namen/Identifikatoren von zugehörigen Körperschaften, Personen, Familien: Fritz Grünbaum; Ernst Waldbrunn; Lena Horne; Elly Naschold, Cissy Kraner, Ossy Kolmann, Heinz Conrads, Fritz Muliar, Alfred Böhm, Max(i) Böhm, Otto Schenk, Hugo Wiener; Kabarett „Simpl“, Österreichischer Rundfunk – Fernsehen; Bundespräsident

Kategorie der Beziehung: assoziativ

Beschreibung der Beziehung: Partner bei Doppelconferenzen; Bühnenpartner; Mitarbeiter beim Österreichischen Rundfunk – Fernsehen; Verleihung des Berufstitels Professor durch den Bundespräsidenten

Beziehung 3

Namen/Identifikatoren von zugehörigen Körperschaften, Personen, Familien: Honved-Husaren, k. u. k. Armee

Kategorie der Beziehung: hierarchisch

Beschreibung der Beziehung: Soldat während des Ersten Weltkriegs

Bereich Kontrolle

Identifikator der Institution: AT-NOELA

Angewandte Regeln und/oder Konventionen: ISAAR(CPF)

Status: Entwurf

Erschließungstiefe: unvollständig

Datumsangaben zur Erstellung, Überarbeitung oder Löschung: 21. 8. 2014

Sprach(en) und Schrift(en): Deutsch

(Externe) Quellen: Karl Farkas, „Also sprach Farkas“. Heiteres von Karl Farkas. Halm u. Goldmann, Wien o. J. Mit Zeichnungen v. Matouschek; Karl Farkas, Zurück ins Morgen. Paramount Printing and Publishing Co., New York 1946; Georg Markus, Karl Farkas – „Schau'n Sie sich das an“. Ein Leben für die Heiterkeit. Amalthea Vlg., 2. Aufl., Wien–München 1983; Georg Markus, Das große Karl Farkas Buch. Sein Leben, seine besten Texte, Conférences und Doppelconférences. Vorwort v. Fritz Muliär. Amalthea Vlg., Wien–München, 3. Aufl. 1994; Hans Veigl (Hrsg.), Karl Farkas – Ins eigene Nest. Sketches, Bilanzen, Doppelconférences. Kremayr & Scheriau Vlg., 2. Aufl. Wien 1991; Hans Veigl (Hrsg.), Gscheite & Blöde. Doppelconférences. Karl Farkas mit: F. Grünbaum, E. Waldbrunn, M. Böhm u. a. Kremayr & Scheriau Vlg., Wien 1993; Hans Veigl (Hrsg.), Weit von wo. Kabarett im Exil. Karl Farkas, Peter Herz, Hugo F. Koenigsgarten, Rudolf Spitz, Robert Weil u. a. Kremayr & Scheriau Vlg., Wien 1994; Hans Veigl (Hrsg.), Karl Farkas – „Hut auf“. Gereimtes und Ungereimtes. Mit einem Nachwort v. Ulrich N. Schulenburg. Amalthea Vlg., Wien–München 2000; Marcus Patka u. Alfred Stalzer (Hrsg.), Die Welt des Karl Farkas (= Wiener Persönlichkeiten, Bd. II). Ausstellungskatalog. Vlg. Holzhausen, Wien 2001; http://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Farkas http://www.onb.ac.at/sammlungen/litarchiv/bestaende_det.php?id=farkas; Lella Hofbauer und Ruth Koblicez, Judentum am Alsergrund = <http://www.bezirksmuseum.info/daten/pdf/jud.pdf>; http://www.viennatouristguide.at/Friedhofe/Zentralfriedhof/Index_32C_Bild/32C_farkas_34.htm

Anmerkungen zu Aktualisierungen: Entwurf erstellt von Gertrude Langer-Ostrawsky (AT-NOeLA)

Beziehungen/Verknüpfungen von Körperschaften, Personen und Familien mit Archivalien und anderen Quellen

Identifizierungsmerkmale und Bezeichnung der verknüpften Quellen: AT-NOELA, NÖ Reg, Präs Theater TB – Textbücher der Theaterzensur; AT-NOELA, NÖ Reg, Präs Theater – Theaterzensur – Akten; AT-NOELB LINA Teilnachlass Karl Farkas; AT-ÖLA 208/03: Sammlung Karl Farkas (Österreichische Nationalbibliothek – Literaturarchiv)

Typ der zugehörigen Quelle: Archivbestände; Bibliotheksbestand (Teilnachlass aus dem Thomas-Sessler-Verlag Wien in der NÖ Landesbibliothek); Sammlung

Art der Beziehungen: Karl Farkas ist Autor für die genannten Bestände

Zeitangaben für die zugehörigen Materialien und/oder für die Beziehungen: 1912–1926 (NOELA); 1914–1972 (NOELB); keine Angaben: ÖNB – ÖLA

Beispiel 2 aus dem Niederösterreichischen Landesarchiv (NOeLA) – Fritz Bodo

Bereich Identität

Typ der Einheit: Person

Autorisierte Namensform(en): Bodo, Fritz

Bereich Beschreibung

Existenzzeit: 1893–1978

Geschichte: Fritz Bodo, Kartograph, Lehrer, geb. am 3. 11. 1893 in Neunkirchen, gest. am 8. 8. 1978 in Deggendorf (Bayern). Nach Absolvierung der Lehrerbildungsanstalt in Wiener Neustadt wurde er wie sein Vater und Großvater Lehrer, u. a. an der Lehrerbildungsanstalt in Wiener Neustadt. Ab 1916 veröffentlichte er Ortsbeschreibungen, paläographische Artikel, Exkursionshilfen und etwa ab der Mitte der 1920er Jahre kartographische Arbeiten zu verschiedenen Themen, zunächst vorwiegend aus dem südöstlichen Niederösterreich, teilweise in Zusammenarbeit mit Heinrich Güttenberger. Wie und wann sich Bodo Kenntnisse der Kartographie erworben hat, ist bislang nicht bekannt. In den 1930er Jahren wandte er sich der kartographischen Bearbeitung des Burgenlandes zu und gab zusammen mit Hugo Hassinger 1941 als interdisziplinäres Projekt den Burgenland-Atlas heraus. Die Erhebung der Daten erfolgte mittels Fragebögen, die sich teilweise im Nachlass erhalten haben. Ab 1939 „Gausachbearbeiter für Erdkunde und Geopolitik im Gau Niederdonau“, wurde er später Hauptgeschäftsführer der „Landeskundlichen Forschungsstelle des Reichsgaues Niederdonau“. Ab etwa 1940 arbeitete er an dem Projekt eines Gauatlases von Niederdonau. Teile der Vorarbeiten sind im Nachlass erhalten. Nach Kriegsende zog Bodo nach Bayern und betrieb dort einen Kartenverlag, der schwerpunktmäßig thematische Karten über Bayern produzierte. Veröffentlichungen (Auswahl): Wirtschaftskarte des Bezirkes Bruck an der Leitha (1927), Wirtschaftskarte des südlichen Wiener Beckens <1:50.000> (Wien 1927), Wirtschaftskarte von Niederösterreich und Wien <1:150.000> (Wien 1929; zusammen mit Heinrich Güttenberger), Geologische Übersicht, Wirtschafts- und Verkehrskarte der Bezirke Wiener Neustadt und Neunkirchen <1:150.000> (Wien ca. 1927/1930; zusammen mit Hans Mayer), Geologische Übersicht, Wirtschafts- und Verkehrskarte des Bezirkes Amstetten <1:200.000> (Wiener Neustadt ca. 1930; zusammen mit Hans Mayer), Burgenland-Atlas (1941, hg. zusammen mit Hugo Hassinger)

Funktionen, berufliche und private Aktivitäten: Kartograph, Lehrer; ab 1939 „Gausachbearbeiter für Erdkunde und Geopolitik im Gau Niederdonau“, wurde er später Hauptgeschäftsführer der „Landeskundlichen Forschungsstelle des Reichsgaues Niederdonau“. Ab etwa 1940 arbeitete er an dem Projekt eines Gauatlases von Niederdonau.

Bereich Kontrolle

Identifikator der Institution: AT-NOeLA

Angewandte Regeln und/oder Konventionen: ISAAR(CPF)

Status: Entwurf

Erschließungstiefe: partiell, unvollständig

(Externe) Quellen: Veröffentlichungen: Rudolf Rungaldier, In Memoriam Fritz Bodo (1893–1978). In: Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft 122 (1980), 309–312.; Helmuth Feigl, Landeskundliche Bestrebungen im Reichsgau Niederdonau. In: Jb.Lk.NÖ 63/64 (1998), 245–269; Petra Svatek,

Raumforschung, NS-Politik und der Gauatlas Niederdonau. In: Thomas Brandstetter–Dirk Rupnow–Christina Wessely (Hgg.), Sachunterricht. Fundstücke aus der Wissenschaftsgeschichte (Wien 2008), 88–93; Petra Svatek, Fritz Bodo – Kartographische Arbeiten eines niederösterreichischen Gelehrten von den 1920er bis in die 1970er Jahre (unveröffentl. Typoskript eines Vortrags im Rahmen des 14. Kartographischen Colloquiums Hamburg 2008).

Anmerkungen zu Aktualisierungen: Entwurf erstellt von Werner Berthold (AT-NOeLA)

Beziehungen/Verknüpfungen von Körperschaften, Personen und Familien mit Archivalien und anderen Quellen

Identifizierungsmerkmale und Bezeichnung von zugehörigen Quellen: AT-NOeLA
NL Bodo Fritz

Typ der zugehörigen Quellen: Archivbestand (Nachlass)

Art der Beziehungen: Provenienzbildner

Zeitangaben für die zugehörigen Materialien und/oder für die Beziehungen:
1912–1943

Beispiel aus dem Archiv der Erzdiözese Salzburg (AES)

Bereich Identität

Typ der Einheit: Person

Autorisierte Namensform(en): Rohracher, Andreas

Bereich Beschreibung

Existenzzeit: 31. 05. 1892–06. 08. 1976

Geschichte: Andreas Rohracher wurde am 31. Mai 1892 in Lienz (Osttirol) als Sohn des Antiquariatsbuchhändlers Franz Rohracher und dessen Ehefrau Anna Jauffer geboren. Nach dem Knabenseminar Cassineum in Brixen besuchte er von 1911 bis 1915 das Priesterseminar in Klagenfurt, wo er durch Bischof Adam Hefter am 25. Mai 1915 zum Priester geweiht wurde. Hierauf wirkte er bis 1918 als Kaplan, von 1918 bis 1919 als Ordinariatssekretär und von 1919 bis 1920 als Vizeregens am fürstbischöflichen Priesterseminar der Diözese Gurk. Das Studium der Theologie nahm er 1920 in Innsbruck auf und wurde dort am 14. Oktober 1922 zum Dr. promoviert. Weitere Studien folgten anschließend in Rom und Wien; die Promotion zum Dr. beider Rechte erfolgte am 18. November 1926 in Wien, jene zum Dr. des kanonischen Rechts am 4. Juli 1927 in Rom. Zwischen 1927 und 1931 hatte Rohracher verschiedene Ämter in der Diözese Gurk inne, bevor er am 29. September 1931 zum Ordinariatskanzler, zum Domkapitular von Gurk und zum Regens des Klagenfurter Priesterseminars ernannt wurde. Die Konsekration zum Weihbischof der Diözese Gurk (Titularbischof von Isba) erfolgte am 15. Oktober 1933 im Dom zu Klagenfurt, ab 1938 war Rohracher auch Generalvikar. Vom 15. Juli 1939 bis zum 4. August 1945 wirkte er als Kapitularvikar der Diözese Gurk, zwischen 1943 und 1945 außerdem als päpstlicher Administrator dieser Diözese.

Am 3. Februar 1943 wurde Rohracher vom Salzburger Domkapitel zum Erzbischof von Salzburg gewählt. Die Approbation und Konfirmation durch Papst Pius XII. erfolgte am 1. Mai 1943, woraufhin die Inthronisation am 10. Oktober 1943 in Salzburg stattfand. Rohracher stand bis zu seiner aus Altersgründen vorgenommenen Resignation am 30. Juni 1969 der Erzdiözese Salzburg vor. Seine letzten Lebensjahre verbrachte er in Altötting (Bayern), wo er am 6. August 1976 verstarb. Nach der Überführung des Leichnams fand die Beisetzung am 11. August 1976 in der Krypta des Salzburger Doms statt.

Orte: Kärnten; Klagenfurt; Gurk (Diözese); Salzburg (Erzdiözese); Lienz, Brixen, Innsbruck, Wien, Rom, Altötting (Bayern)

Rechtlicher Status: Ordinariatskanzler; Domkapitular; Priesterseminarregens; Titularbischof; Generalvikar; Kapitularvikar; Erzbischof; Großprior der österreichischen Statthalterei des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem

Funktionen, berufliche und private Aktivitäten: Als der Gurker Bischof Adam Hefter 1939 aus gesundheitlichen Gründen resignierte, wurde Rohracher, der ab 1933 als dessen Weihbischof und ab 1938 zusätzlich als Generalvikar fungierte, zum Kapitularvikar mit den Rechten eines residierenden Ordinarius ernannt, da die damalige kirchenpolitische Lage in Österreich eine formale Neubesetzung des Bistums nicht gestattete. Rohracher pflegte bereits in dieser Zeit enge Kontakte zum Hl. Stuhl. Bei den nationalsozialistischen Machthabern trat er gegen Übergriffe auf Kärntner Slowenen sowie gegen die Ermordung geistig beeinträchtigter Personen ein. Ferner stellte er sich gegen die Zwangsausiedlung slowenischer Familien aus Kärnten. Er sympathisierte mit der „Antifaschistischen Freiheitsbewegung Österreichs“, die 1942 in Kärnten gegründet wurde. Mitten im Zweiten Weltkrieg erfolgte seine Wahl zum Erzbischof (bis 1951 noch Fürsterzbischof) von Salzburg, wobei er bis August 1945 noch die Administration der Diözese Gurk beibehielt. Da das erzbischöfliche Palais von NS-Behörden beschlagnahmt war, fand Rohracher zunächst in der Erzabtei St. Peter einen Wohn- und Arbeitsplatz. Einige seiner Hirtenbriefe durften aufgrund ihres Inhalts nicht gedruckt werden. Kontakte zu Kreisen des Widerstands sind belegbar, hatten jedoch keine Konsequenzen. Zu Kriegsende setzte sich Rohracher beim Gauleiter für die kampflose Übergabe der Stadt Salzburg an die amerikanischen Truppen ein, zu welchen er in der Folge eine positive Beziehung unterhielt. In den Nachkriegsjahren trug Rohracher viel zur Linderung der Not von in Salzburg gestrandeten Flüchtlingen bei und zeigte dabei hohen persönlichen Einsatz. Er beteiligte sich aktiv am „Sozialen Friedenswerk“ zur Unterstützung von Familien ehemaliger Parteimitglieder und bemühte sich um Verständigung, weshalb er zur Versöhnung auch mit ehemaligen Nationalsozialisten aufrief. Sein Eintreten für diese ist umstritten, da er jenen, die keine Einsicht in die eigene Schuld zeigten, ebenfalls Versöhnung zuteilwerden lassen wollte. Rohracher widmete sich dem Wiederaufbau des durch Bombenangriffe schwer beschädigten Salzburger Doms, initiierte eine intensive kirchliche Bautätigkeit und setzte sich für die Gründung einer katholischen Universität in Salzburg ein, die jedoch nicht verwirklicht wurde; 1962 wurde eine staatliche Universität eingerichtet. Weiters engagierte er sich für eine Erneuerung der Jugendarbeit. Er förderte

die „Katholische Aktion“, die „Caritas“ und die Aktion „Rettet das Leben“. 1945 gründete er das Diözesanblatt „Rupertibote“ (seit 1965: „Rupertusblatt“). Im Zeichen des kirchlichen Wiederaufbaus standen die Diözesansynoden von 1948 und 1958; jene von 1968 diente der Umsetzung der Beschlüsse des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962–1965), an welchem Rohracher teilnahm. Von 1951 bis 1955 wirkte er als Prior für die Komturei Salzburg des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem, dessen Großprior er für die österreichische Statthalterei von 1954 bis 1967 wurde. Um den Tiroler Teil des Erzbistums besonders zu fördern, richtete er 1952 ein Generaldekanat mit Sitz in Wörgl ein und 1968 ebendort ein „erzbischöfliches Generalsekretariat“. Die „Salzburger Vermögensrechtsfrage“, die seit 1803 schwelte, wurde von ihm aufgegriffen und nach mehrjährigen Verhandlungen mit staatlichen Stellen 1960 zum Abschluss gebracht. 1966 bat der Erzbischof die evangelischen Christen um Vergebung für die Salzburger Protestantenvertreibung von 1731/32. In Anerkennung seiner Dienste erhielt er 1959 die Ehrenbürgerschaft der Stadt Salzburg. Außerdem war er Ehrenmitglied der „A. V. Austria Innsbruck“ im Österreichischen Cartellverband.

Mandate/Rechtsgrundlagen der Befugnisse: z. B. Konfirmations- und Approbationsurkunde von Papst Pius XII. vom 1. Mai 1943 (AT-AES 6.2.U2.312)

Bereich Beziehungen

Namen/Identifikatoren von zugehörigen Körperschaften, Personen, Familien: Diözese Gurk: Ordinariat, Domkapitel, Priesterseminar Klagenfurt, Generalvikariat; Adam Hefter; Antifaschistische Freiheitsbewegung Österreichs; Erzdiözese Salzburg: Domkapitel, Erzabtei St. Peter, Soziales Friedenswerk, Katholische Aktion, Caritas; Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem; Generaldekanat Wörgl; Universität Salzburg; Evangelische Kirche; Stadt Salzburg; Österreichischer Cartellverband

Bereich Kontrolle

Identifikator der Institution: AT-AES

Angewandte Regeln und/oder Konventionen: ISAAR(CPF); ISO 3166-2 (Referenz-tabelle der Ländercodes); ISO 639-2 (Sprachcodes), ISO 15924 (Standard für die Abkürzung von Schriftsystemen)

Status: Entwurf

Erschließungstiefe: Nicht vollständig

Datumsangaben zur Erstellung, Überarbeitung oder Löschung: Erstellung: Oktober 2013

Sprache und Zeichencode: Deutsch/Latein

Externe Quellen: Ernst Hintermaier, Alfred Rinnerthaler u. Hans Spatzenegger (Hgg.), Erzbischof Andreas Rohracher. Krieg, Wiederaufbau, Konzil (Schriftenreihe des Archivs der Erzdiözese Salzburg 9), Salzburg 2010; Franz Graf-Stuhlhofer, Bischof Andreas Rohracher als NS-Kritiker, eine denunziatorische Überinterpretation?, in: MGSL 138 (1998), 99–102; Peter G. Tropper (Hg.), Kirche im Gau. Dokumente zur Situation der katholischen Kirche in Kärnten von 1938 bis

1945, Klagenfurt 1995; Peter Schernthaner, Andreas Rohrachner. Erzbischof von Salzburg im Dritten Reich (Schriftenreihe des Erzbischof-Rohrachner-Studienfonds 3), Salzburg 1994; Alfred Rinnerthaler, Der letzte Salzburger Fürsterzbischof Andreas Rohrachner. Ein Mann des Ausgleichs, in: Österreichisches Archiv für Kirchenrecht 41 (1992), 86–109; Hans Spatzenegger, Rohrachner, Andreas, in: Erwin Gatz (Hg.), Die Bischöfe der deutschsprachigen Länder 1785/1803 bis 1945. Ein biographisches Lexikon, Berlin 1983, 625–628; ders., Rohrachner, Andreas, in: NDB 22 (2005), 3 f.; Ekkart Sauser, Rohrachner, Andreas, in: BBKL 8 (1994), Sp. 590–592. *Anmerkungen zu Aktualisierungen*: Erster Entwurf von Christine M. Gigler (AT-AES)

Beziehungen/Verknüpfungen von Körperschaften, Personen und Familien mit Archivalien und anderen Quellen

Identifizierungsmerkmale und Bezeichnung der zugehörigen Quellen: AT-AES 2.1 Erzbischof Rohrachner

Typ der zugehörigen Quelle: Bestand

Art des Bezuges: Provenienzbildner des Bestands

Zeitangaben für die zugehörigen Materialien und/oder für die Beziehungen: 1943–1969

Beispiel aus dem Wiener Stadt- und Landesarchiv (WStLA)

Bereich Identität

Typ der Einheit: Person

Autorisierte Namensform(en): Ferdinand Starmühlner

Bereich Beschreibung

Existenzzeit: geboren Wien 19. 7. 1927, verstorben Wien 2. 2. 2006

Geschichte: Univ.-Prof. Dr. Ferdinand Starmühlner, Biologe und Professor am Institut für Zoologie an der Universität Wien, Teilnehmer und Leiter zahlreicher Expeditionen und Forschungsreisen, unter anderem nach Island, Indien, Madagaskar, Korea, Karibische Inseln.

Orte: Wien

Rechtlicher Status: Universitätsprofessor an der Universität Wien

Funktionen, berufliche und private Aktivitäten: Er wirkte seit Beginn der 1950er Jahre stark volksbildnerisch durch Vorträge, Rundfunk- und Fernsehsendungen. 1963 habilitierte er sich am Zoologischen Institut der Universität Wien, wurde 1974 Extraordinarius und Leiter der Abteilung für Malakologie und war 1979–1982 Vorstand des Institutes. Im Zusammenhang mit seinen Reisen hielt er auch an mehreren ausländischen Universitäten Gastvorlesungen. Im Jahr 1992 trat er in den Ruhestand.

Bereich Kontrolle

Identifikator der Institution: AT-WStLA

Angewandte Regeln und/oder Konventionen: ISAAR(CPF)

Status: Entwurf

Erschließungstiefe: unvollständig

Datumsangaben zur Erstellung, Überarbeitung oder Löschung: erstellt 18. 4. 2013, überarbeitet 3. 2. 2016

Sprach(en) und Schrift(en): Deutsch/Latein

Anmerkungen zu Aktualisierungen: Entwurf erstellt von Michaela Laichmann

Beispiel 1 aus dem Kärntner Landesarchiv (KLA) – Martin Wutte

Bereich Identität

Typ der Einheit: Person

Autorisierte Namensform(en): Wutte, Martin

Bereich Beschreibung

Existenzzeit: 15. 12. 1876–30. 1. 1948

Geschichte: Martin Wutte wurde am 15. Dezember 1876 in Obermühlbach bei St. Veit an der Glan geboren. Nach dem Besuch der Gymnasien in Klagenfurt und Villach studierte er ab 1896 in Graz. 1901 erfolgte seine Promotion zum Doktor der Philosophie, 1902 erlangte er die Lehrbefähigung für Geschichte und Geografie, 1904 auch für Deutsch. Von 1903 bis 1904 war Wutte als Professor für Geschichte, Geografie und Deutsch an der Lehrerbildungsanstalt in Marburg tätig. 1904 erfolgte seine Versetzung an das Gymnasium in Klagenfurt. 1922 trat Wutte als Gymnasialprofessor in den Ruhestand. Es folgte seine Ernennung zum Direktor des Kärntner Landesarchivs, dem er bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1939 vorstand. Von 1924 bis 1930 war Wutte Obmann des Kärntner Heimatbundes. 1936 wurde er zum Ehrenbürger von Obermühlbach ernannt. Trotz seines schweren Herzleidens übernahm er 1942 die Leitung des damaligen Reichsgauarchivs. Martin Wutte verstarb am 30. Jänner 1948 in Klagenfurt und wurde am Friedhof von Obermühlbach beigesetzt.

Orte: Kärnten; Maribor/Marburg; Paris (St. Germain-en-Laye)

Rechtlicher Status: Gymnasialprofessor, Archivdirektor

Funktionen, berufliche und private Aktivitäten: Seit Antritt seiner Professorenstelle in Klagenfurt war Wutte eng mit dem Geschichtsverein für Kärnten verbunden, 1907–1938 als dessen ehrenamtlicher Sekretär, 1914–1938 als ehrenamtlicher Schriftleiter der Carinthia I. Von 1911 bis 1916 war Wutte Obmann des Kreises XVI (Kärnten) des Deutschen Schulvereines. 1919 war er als Sachverständiger für Kärnten (an der Seite des politischen Vertreters, des nachmaligen Ministers Dr. Vinzenz Schumy) Mitglied der deutsch-österreichischen Delegation für die Friedensverhandlungen in St. Germain-en-Laye. Wutte war Angehöriger des national-politischen Ausschusses der Landesregierung sowie Beirat der österreichischen Sektion der Abstimmungskommission und des Kärntner Heimatdienstes. Er verfasste über 500 Publikationen zu geschichtlichen, geografischen und volkspolitischen Themenkreisen. Sein Standardwerk „Kärntens Freiheitskampf 1918–1920“ (1. Aufl. 1922, 2. erw. Aufl. 1943, Neuauflage 1985) begründete die Zeitgeschichtsforschung in Kärnten. Nach 1945 leistete Wutte wichtige

wissenschaftliche Hilfestellung für das Land Kärnten zur Abwehr der jugoslawischen Gebietsforderungen.

Bereich Beziehungen

Namen/Identifikatoren von zugehörigen Körperschaften, Personen, Familien: Klagenfurt, Lehrerbildungsanstalt; Geschichtsverein für Kärnten; Deutscher Schulverein; Kärntner Landesarchiv; deutsch-österreichische Delegation für die Friedensverhandlungen in St. Germain-en-Laye; Dr. Vinzenz Schumy; Nationalpolitischer Ausschuss der Kärntner Landesregierung; Kärntner Heimatdienst

Bereich Kontrolle

Identifikator der Institution: AT-KLA

Angewandte Regeln und/oder Konventionen: ISAAR(CPF); ISO 3166-2 (Referenz-tabelle der Ländercodes); ISO 639-2 (Sprachcodes), ISO 15924 (Standard für die Abkürzung von Schriftsystemen)

Status: Entwurf

Erschließungstiefe: Nicht vollständig

Datumsangaben zur Erstellung, Überarbeitung oder Löschung der Normdatei: Erstellung: April 2013

Sprache(n) und Schrift(en): Deutsch; deu, lat

Externe Quellen: Peter Tosoni, Martin Wutte, phil. Diss. Graz 1966 (mit Verzeichnis der Schriften Wutttes in chronologischer Reihenfolge); Wilhelm Neumann, Martin Wutte. Sein Leben und seine Leistung für Kärnten. Einleitung zur Neuauflage von „Kärntens Freiheitskampf“ 1985 (AVGT 69), XV–XXIII; Alfred Ogris, Der Historiker und Archivar Martin Wutte, in: Martin Wutte (1876–1948) zum Gedächtnis, FS 1988, 19–24.

Anmerkungen zu Aktualisierungen: Erster Entwurf der Normdatei von Christine Tropper (AT-KLA)

Beziehungen/Verknüpfungen von Körperschaften, Personen und Familien mit Archivalien und anderen Quellen

Identifizierungsmerkmale und Bezeichnung der zugehörigen Quellen: AT-KLA 684 Wutte, Martin; Nachlass; AT-KLA 683 Wutte, Martin; Sammlung

Typ der zugehörigen Quelle: Archivbestände

Art der Beziehungen: Martin Wutte ist Provenienzbildner für die genannten Bestände

Zeitangaben für die zugehörigen Materialien und/oder für die Beziehungen: ca. 1900–1949; 1914–1948

Beispiel 2 aus dem Kärntner Landesarchiv (KLA) – Auguste Adlassnig

Bereich Identität

Typ der Einheit: Person

Autorisierte Namensform(en): Adlassnig, Auguste

Parallele Namensformen: Auguste Adlassnig, geb. Habernig

*Bereich Beschreibung**Existenzzeit:* 1895-09-27–1960-02-01*Geschichte:* Auguste Habernig, verheiratete Adlassnig, wurde am 27. September 1895 in Sörg geboren. Sie war Handelsangestellte und heiratete am 12. Oktober 1931 den Kaufmann Johann Adlassnig in Sörg. Sie hatte drei Kinder, darunter die Söhne Thomas Habernig (geb. 1923) und Johann Habernig (geb. 1924). Auguste Adlassnig war Mitglied der NSDAP von 1932 bis 1945 sowie Kassenleiterin der Ortsgruppe Sörg der NSDAP von 1941 bis 1945. Nach dem Krieg wurde sie als Belastete eingestuft, eine Beschwerde ihrerseits wurde 1949 abgewiesen. Auguste Adlassnig verstarb am 1. Februar 1960 im Landeskrankenhaus zu Klagenfurt.*Orte:* Sörg (1895–1960; Geburtsort, Wohnort, Wirkungsstätte); Klagenfurt (1960; Sterbeort)*Funktionen, berufliche und private Aktivitäten:* Handelsangestellte bzw. Kauffrau; Mitglied der NSDAP-Ortsgruppe Sörg (1932–1945); Kassenleiterin der Ortsgruppe Sörg der NSDAP (1941–1945).*Mandate/Rechtsgrundlagen der Befugnisse:* derzeit nicht bekannt*Interne Strukturen:* Ehemann: Johann Adlassnig; Söhne: Thomas Habernig, Johann Habernig*Allgemeiner Kontext:* Weder über die Zahl der NSDAP-Mitgliedschaften in Sörg noch über Frauen als Funktionärinnen in der NSDAP in Kärnten ist etwas bekannt.*Bereich Beziehungen**Namen/Identifikatoren von zugehörigen Körperschaften, Personen, Familien:* NSDAP*Kategorie der Beziehung:* Assoziativ*Beschreibung der Beziehung:* Mitgliedschaft, Funktionärin*Zeitliche Dauer der Beziehung:* 1932–1945 (Mitgliedschaft); 1941–1945 (Funktionärin)*Bereich Kontrolle**Identifikator der Institution:* AT-KLA*Angewandte Regeln und/oder Konventionen:* ISAAR(CPF); ISO 3166-2 (Referenz-tabelle der Ländercodes); ISO 639-2 (Sprachcodes), ISO 15924 (Standard für die Abkürzung von Schriftsystemen)*Status der Normdatei:* Entwurf*Erschließungstiefe der Normdatei:* Nicht vollständig*Datumsangaben zur Erstellung, Überarbeitung oder Löschung der Normdatei:* Erstellung: Dezember 2013*Sprache und Zeichencode:* Deutsch; deu*Externe Quellen:* <http://www.landearchiv.ktn.gv.at/klais/at/jr/iis/imdas/web/loadMask/view-mask-felder.jsf?objectId=25091&maskId=null&maskName=null>*Anmerkungen zu Aktualisierungen:* Erster Entwurf der Normdatei von Christine Tropper (AT-KLA)

*Beziehungen/Verknüpfungen von Körperschaften, Personen und Familien mit Archivalien und anderen Quellen**Identifizierungsmerkmale und Bezeichnung der zugehörigen Quellen:* AT-KLA 817*Adlassnig, Auguste; Nachlass**Typ der zugehörigen Quelle:* Archivbestand*Art des Bezuges:* Auguste Adlassnig ist die Provenienzbildnerin des Bestandes
Zeitangaben für die zugehörigen Materialien und/oder für die Beziehungen: Laufzeit: ca. 1918–ca. 1967**Beispiel aus dem Steiermärkischen Landesarchiv (StLA)***Bereich Identität**Typ der Einheit:* Person*Autorisierte Namensform(en):* Wartinger, Josef*Bereich Beschreibung**Existenzzeit:* 21. 04. 1773–15. 06. 1861*Geschichte:* Josef Wartinger wurde am 21. April 1773 in St. Stefan ob Stainz als Sohn eines Bäckermeisters geboren. Er besuchte das Gymnasium in Graz und absolvierte philosophische und juristische Studien am Grazer Lyzeum. Nach seinem Dienst als Gymnasiallehrer in Marburg und ab 1805 in Graz widmete er sich im Rahmen seiner Stellung als ständischer Registrator dem Aufbau des ständischen Archivs und parallel dazu den Sammlungen des Joanneumsarchivs. Am 8. Juni 1823 heiratete Wartinger die 27-jährige Maria Aloisia Josefa Drasenberger, die Tochter des bürgerlichen Eisenverlegers und Handelsmannes Joseph Drasenberger in Graz. Die Ehe blieb kinderlos. 1850 wurde Wartinger in den Ruhestand versetzt, am 15. Juni 1861 starb er in Graz.*Orte:* Geburtsort: St. Stefan ob Stainz; Wirkungsstätten: Maribor/Marburg, Graz; Sterbeort: Graz*Rechtlicher Status:* Gymnasialprofessor, ständischer Registrator; Archivar*Funktionen, berufliche und private Aktivitäten:* 1799 trat Wartinger als Büropraktikant in den Dienst des Guberniums, ein Jahr später wechselte er zum Grazer Kreisamt. 1801 wurde er Grammatikallehrer im Gymnasium von Marburg, 1805 kehrte er nach Graz zurück, wo er als provisorischer Lehrer am Gymnasium und am Grazer Lyzeum wirkte. 1810 wurde Wartinger erster steiermärkisch-ständischer Registratorsadjunkt, 1812 rückte er zum Registrator auf. Sein Hauptaugenmerk lag dabei vor allem auf der systematischen Erschließung des damals völlig zerworfenen ständischen Archivs. Im Auftrag des von Erzherzog Johann 1811 gegründeten Joanneums bereiste Wartinger außerdem die ganze Steiermark, um wertvolle Originale zu sichern und nach Graz zu senden oder Abschriften anzufertigen. Diese Arbeiten leistete Wartinger neben seinen eigentlichen Amtsgeschäften. Im Joanneumsarchiv richtete Wartinger die Urkundenreihe ein, die er verzeichnete und indizierte. Außerdem machte er sich um die Anlegung der Sammlungen von Adelsdiplomen, Privilegien und Bildern verdient. Als Geschichtsforscher verfasste er zahlreiche Publikationen zur steirischen Landesgeschichte. Wartinger gilt als

erster steirischer Landesarchivar. Bis heute erinnern die von ihm gestiftete und jährlich an Preisträger aus steirischer Landeskunde verliehene „Wartingermedaille“ und der nach ihm benannte Festsaal des Landesarchivs an Josef Wartinger. Daneben stiftete er eine Reihe weiterer Preise. 1818 wurde Wartinger zum Ehrenbürger von Graz ernannt. Die Stadt benannte 1870 auch eine Gasse nach ihm. 1843 wurde ihm mit allerhöchster Entschliebung in Anerkennung seiner Verdienste um Wissenschaft und Unterricht die große goldene Civil-Ehrenmedaille am Bande verliehen. 1828 wurde Wartinger zum korrespondierenden Mitglied der Akademie der Wissenschaften ernannt. 1854 wurde dem bereits 82-Jährigen das philosophische Doktordiplom verliehen. Auch um die Gründung des Historischen Vereins für Steiermark machte sich Wartinger mit verdient. Auf seinen Bemühungen um die Gründung eines Landesarchivs konnte sein Nachfolger Joseph von Zahn aufbauen und dies zur Durchführung bringen.

Bereich Beziehungen

Namen/Identifikatoren von zugehörigen Körperschaften, Personen, Familien: Joanneum, Münz- und Antikenkabinett, Steiermärkisches Landesarchiv, Historischer Verein für Steiermark

Kategorie der Beziehung: Assoziativ, hierarchisch

Beschreibung der Beziehung: Mitgliedschaft; Vorreiter; Bediensteter

Bereich Kontrolle

Identifikator der Institution: AT-StLA

Angewandte Regeln und/oder Konventionen: ISAAR(CPF)

Status: Entwurf

Erschließungstiefe: unvollständig

Datumsangaben zur Erstellung, Überarbeitung oder Löschung: Erstellung: April 2013

Sprache und Zeichencode: Deutsch

Externe Quellen: Elke Hammer-Luza, Josef Wartinger (1773–1861). Der erste steirische Landesarchivar. In: Josef Riegler (Hg.), Die Kunst des Archivierens (= Ausstellungsbegleiter Nr. 5), Graz 2007, 41–44; Franz Pichler, Dr. h. c. Josef Wartinger, steiermärkisch-ständischer Registrator. Ein Lebensbild. In: MStLA 23 (1973), 29–84; Franz Pichler, Josef Wartinger, Ein Gedenken zum 200. Geburtstag. In: BIHK 47 (1973), 47–53; Constantin von Wurzbach, Biographisches Lexikon des Kaiserthumes Oesterreich 53 (1886), 116–125; Carl Gottfried Ritter von Leitner, Dr. Josef Wartinger, Steiermärkisch-ständischer Registrator, Landschafts- und Joanneums-Archivar. In: MHVSt 20 (1873), LXIII–LXXVIII

Beziehungen/Verknüpfungen von Körperschaften, Personen und Familien mit Archivalien und anderen Quellen

Identifizierungsmerkmale und Bezeichnung der zugehörigen Quellen: AT-StLA, Wartinger Josef, Nachlass

Typ der zugehörigen Quelle: Bestand

Art der Beziehungen: Provenienzbildner des Bestandes

Zeitangaben für die zugehörigen Materialien und/oder für die Beziehungen:
1820–1855

Beschreibung einer Familie

Beispiel 1 aus dem Kärntner Landesarchiv (KLA) – Familie Porcia

Bereich Identität

Typ der Einheit: Familie

Autorisierte Namensform(en): von Porcia

Parallele Namensformen: (Grafen) Fürsten von Porcia (auch: Portia, Porzia); von Prato-Porcia (bis 1419); von Porcia und Brugnera

Bereich Beschreibung

Existenzzeit: 1164–1941

Geschichte: Die Porcia gehen auf ein friulanisches Adelsgeschlecht (Prata-Porcia, südwestlich von Pordenone, Gemeinde Porcia) zurück. Während die Prata den Aufstieg nicht schafften, stellten sich die Porcia zunächst unter die Herrschaft Venedigs und stiegen schließlich in kaiserlichen Diensten zu den höchsten Würden und Ämtern, mit reichem Grundbesitz in Kärnten, Krain, Istrien und auch in Bayern, auf. 1369 erhielt die Familie das große Palatinat, 1620 die Würde eines Oberstlandhofmeisters der gefürsteten Grafschaft Görz und Gradiska, und 1661 wurde sie in den Reichsfürstenstand erhoben. Als Begründer der österreichischen Linie wird Hermes von Porcia, gest. 1609, gesehen. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts erwarb er die Herrschaft Senosetsch in Krain. Sein Sohn Johann Sforza brachte durch seine Ehe die Herrschaft Prem südwestlich von Senosetsch in die Familie. In Kärnten kaufte sein Sohn Johann Ferdinand, der erste Fürst, 1662 die umfangreiche Grafschaft Ortenburg von den Widmann. Der Kärntner Besitz der Porcia umfasste schließlich im Großen und Ganzen die Herrschaften Spittal, Afritz, Oberdrauburg und Flaschberg, Pittersberg und Goldenstein, Grünburg und Möderndorf. Die Kärntner Landstandschaft erhielt Johann Ferdinand 1659, sein Sohn Johann Karl wurde 1666 und sein Großneffe Hannibal Alfons 1716 Landeshauptmann von Kärnten. Damit hatten die Porcia in der Geschichte des Landes Kärnten für viele Jahrzehnte einen festen Platz gewonnen. Bis heute mit dem Namen Porcia verbunden blieb das Schloss in Spittal, das bis 1918 Familienbesitz war.

Orte: Friaul, Krain, Kärnten, Görz-Gradiska; Kaiserhof Wien; Bayern; Ungarn bzw. Rumänien (Siebenbürgen)

Rechtlicher Status: Bayerischer Fideikommiss, Österreichischer Fideikommiss

Funktionen, berufliche und private Aktivitäten: Kirchenvögte, Herrschaftsinhaber, Lehensleute der Patriarchen von Aquileia, der Republik Venedig, Militärbefehlshaber, Humanisten und Gelehrte, päpstliche Nuntien, habsburgische Beamte, Grafen von Ortenburg (seit 1662), Grafen von Mitterburg (Pisino in Istrien), Kärntner Landeshauptleute, Inhaber des Ordens vom Goldenen Vlies

Interne Strukturen/Genealogie: Weit verzweigte Familie, ein Stammbaum vorhanden im KLA, Katalog Nr. 20 (<http://www.landesarchiv.ktn.gv.at/klais/at/jr/iis/imdas/web/loadMask/view-mask-felder.jsf?objectId=755407&maskId=null&maskName=null>); zwei Fideikomnisse

Bereich Kontrolle

Identifikator der Institution: AT-KLA

Angewandte Regeln und/oder Konventionen: ISAAR(CPF); ISO 3166-2 (Referenz-tabelle der Ländercodes); ISO 639-2 (Sprachcodes), ISO 15924 (Standard für die Abkürzung von Schriftsystemen)

Status: Entwurf

Erschließungstiefe: Nicht vollständig

Datumsangaben zur Erstellung, Überarbeitung oder Löschung: Erstellung: April 2013

Sprache(n) und Schrift(en): Deutsch; deu, lat

Externe Quellen: Günther Probszt-Ohstorf, Die Porcia. Aufstieg und Wirken eines Fürstenhauses (Aus Forschung und Kunst 14), Klagenfurt 1971.

Anmerkungen zu Aktualisierungen: Erster Entwurf der Normdatei von Christine Tropper (AT-KLA)

Beziehungen/Verknüpfungen von Körperschaften, Personen und Familien mit Archivalien und anderen Quellen

Identifizierungsmerkmale und Bezeichnung der zugehörigen Quellen: AT-KLA 30.1 Porcia, Familienarchiv; AT-KLA 30.2 Porcia, Herrschaftsarchiv; AT-KLA 112-334 Se Ortenburg, Grafschaft (im Bestand Allgemeine Handschriftenreihe)

Typ der zugehörigen Quelle: Archivbestände, Serie innerhalb eines Archivbestandes
Art der Beziehungen: Die Fürsten Porcia waren für die genannten Archivbestände bzw. die Serie Ortenburg, Grafschaft der Allgemeinen Handschriftenreihe Provenienzbildner

Zeitangaben für die zugehörigen Materialien und/oder für die Beziehungen: Laufzeit: 1493–19. Jahrhundert

Beispiel 2 aus dem Kärntner Landesarchiv (KLA) – Glaunach von Katzenstein

Bereich Identität

Typ der Einheit: Familie

Autorisierte Namensform(en): Von Glaunach zum Katzenstein

Andere Namensformen: Glaunacher, von Glaunach, Glaunach, Glaunach zu Katzenstein

Bereich Beschreibung

Existenzzeit: 16. Jahrhundert–Gegenwart

Geschichte: Die Glaunacher kommen ursprünglich aus der bäuerlichen Bevölkerung des Gurktales in Kärnten und vollzogen über den Holzhandel einen gewaltigen sozialen Aufstieg. Peter Glaunacher (verst. 28. 12. 1669) war 1644 Bürger,

1659 sogar Bürgermeister zu Straßburg. Sein Sohn Johann Ulrich, ursprünglich Kanzleischreiber zu Gurk und Seckau, 1690–1696 Rentamtsverwalter und Lehensekretär zu Straßburg, erhielt am 8. Mai 1693 den erbländischen österreichischen Adel. Er war als Gewerke in der Heft bei Hüttenberg tätig, wirkte als Pfleger von Karlsberg und kaufte am 20. Juli 1699 Schloss Emmersdorf bei Klagenfurt. Er war vermählt mit Maria Elisabeth von Kazenstein, Tochter des Johann Baptist von Kazenstein, der bei seinem Herrn, dem Erzbischof von Salzburg, in hohem Ansehen stand und durch seine Verbindungen den Aufstieg seines Schwiegersohnes förderte. Von den beiden Söhnen des Johann Ulrich war Johann Josef Otto Sekretär der Kärntner Landschaft, Johann Andreas Otto Landrichter in Bleiburg und Syndikus in St. Veit an der Glan. Der Sohn von Johann Josef Otto, Dr. Franz Anton von Glaunach zum Kazenstein, wurde 1767 unter die Kärntner Landstände aufgenommen. 1774 verkaufte die Familie Emmersdorf und blieb fortan ohne größeren Besitz, stellte aber zahlreiche Beamte. Die Mitglieder gingen nicht nur gute Ehen ein, sondern stellten auch die Stammütter angesehener Familien, wie der Herbert, Rainer zu Harbach, Leon und Monari.

Orte: Gurktal (Herkunftsregion), Straßburg, Althofen, Hüttenberg, Bleiburg, St. Veit an der Glan, Klagenfurt, Kärnten (Wirkungsorte)

Funktionen, berufliche und private Aktivitäten: Ursprünglich Bauern; Kaufleute, Beamte der Bischöfe von Gurk und Seckau (17. Jahrhundert), des Landesfürsten, der Kärntner Landstände (17.–18. Jahrhundert).

Interne Strukturen: Peter Glaunacher oo Lucia N.: Sohn: Johann Ulrich oo Maria Elisabeth von Kazenstein; aus dieser Ehe die Söhne Johann Josef Otto und Johann Andreas Otto; Johann Josef Otto oo Maria Elisabeth von Moskart; aus dieser Ehe die Kinder: Franz Anton, Maria Josepha verehel. Leon, Maria Anna verehel. Monari, Catharina verhel. Pirkenau, Theresia, verehel. Baumgartner; Franz Anton oo Maria Anna von Fresacher, zahlreiche Nachkommen

Allgemeiner Kontext: Die Familie ist eines von zahlreichen Beispielen für die sozialen Aufstiegsmöglichkeiten über Beamtenkarrieren bei gleichzeitiger erfolgreicher Wirtschaftstätigkeit

Bereich Beziehungen

Namen/Identifikatoren von zugehörigen Körperschaften, Personen, Familien: Siehe „Interne Strukturen“

Bereich Kontrolle

Identifikator der Institution: AT-KLA

Angewandte Regeln und/oder Konventionen: ISAAR(CPF); ISO 3166-2 (Referenz-tabelle der Ländercodes); ISO 639-2 (Sprachcodes), ISO 15924 (Standard für die Abkürzung von Schriftsystemen)

Status: Entwurf

Erschließungstiefe: Nicht vollständig

Datumsangaben zur Erstellung, Überarbeitung oder Löschung: Erstellung: Dezember 2013

Sprache(n) und Schrift(en): Deutsch; deu

Externe Quellen: Gustav Adolf von Metnitz, Geadelte Bürger in Kärnten III; in: Carinthia I 158 (1968), 184–200, hier: 626; AT-KLA 117 Zenegg, Genealogische Sammlung, Schachteln 13/23; <http://www.landesarchiv.ktn.gv.at/klais/at/jr/iis/imdas/web/loadMask/view-mask-felder.jsf?objectId=25244&maskId=null&maskName=null>

Anmerkungen zu Aktualisierungen: Erster Entwurf der Normdatei von Christine Tropper (AT-KLA)

Beziehungen/Verknüpfungen von Körperschaften, Personen und Familien mit Archivalien und anderen Quellen

Identifizierungsmerkmale und Bezeichnung der zugehörigen Quelle: AT-KLA 24 Glaunach, Familie

Typ der zugehörigen Quelle: Archivbestand

Art der Beziehungen: Die Familie Glaunach zum Katzenstein ist der Provenienzbildner des Bestandes

Zeitangaben für die zugehörigen Materialien und/oder für die Beziehungen: Laufzeit: 1593–1768

Beispiel aus dem Steiermärkischen Landesarchiv (StLA)

Bereich Identität

Typ der Einheit: Familie

Autorisierte Namensform(en): Cassinedi

Parallele Namensformen: Casinedi, Casnedi, Casinetti

Bereich Beschreibung

Existenzzeit: 14. Jahrhundert bis Ende 17. Jahrhundert

Geschichte: Der Familientradition nach stammte das Geschlecht der Cassinedi aus der norditalienischen Stadt Como, wo ihnen die dortige Kommunität am 17. Mai 1333 Privilegien und Wappen verliehen hatte. Um 1618 gelangte die Familie mit Johann Thomas Cassinedi, Sohn des Franz Cassinedi, von Norditalien in die Steiermark. 1620 wurden er, seine Brüder Johann Baptist und Claudius und sein Vetter Tobias in den rittermäßigen Adelsstand erhoben und erhielten eine Wappenbesserung. Durch den Kauf der Grundherrschaft Pernegg 1629 erwarb er die steirische Landmannschaft. Johann Thomas Cassinedi heiratete 1621 Anna Maria Kuglmann (gest. 1625). In zweiter Ehe (1627) war er mit Maria Martha Breuner verheiratet, mit der er zumindest acht Kinder hatte: Carl Anton (1628/29), Maria (1629), Anna, Catharina Martha (1635), Maria Catharina (1636), Franz Ludwig (1638), Josef Ignaz (1640) und Johann Thomas (1641). Johann Thomas Cassinedi starb am 21. März 1641 in Pernegg. Am 30. September 1651 wurden Carl Anton, Johann Thomas und Maria Catharina Cassinedi (nachmalige Freifrau von Lamberg) in den Freiherrenstand erhoben. Das vierte überlebende Kind, die Tochter Maria, war in den Orden der Karmelitinnen eingetreten. Carl Anton führte

den Familienbesitz weiter. Er heiratete Anna Franziska Magdalena von Stotzing, mit der er zwei Kinder hatte: Maria Franziska (1669) und Carl Joseph (geb./gest. 1670). Carl Anton Freiherr von Cassinedi starb am 8. April 1670. Sein jüngerer Bruder Johann Thomas Cassinedi übernahm das Familienerbe. 1688 verkaufte er die Herrschaft Pernegg und erwarb im Gegenzug den Pöglhof bei Bruck an der Mur und andere Güter (Rohrfeld, Idlhof). Außerdem besaß er ein Freihaus in der Grazer Herrengasse. Johann Thomas Cassinedi war verheiratet mit Maria Anna Maximiliane von Steinpeiß; die Ehe der beiden blieb ohne Nachkommen. Er starb am 27. September 1693.

Orte: Graz, Pernegg, Bruck an der Mur; Como

Funktionen, berufliche und private Aktivitäten: Johann Thomas Cassinedi profilierte sich in Graz als Unternehmer und Wirtschaftstreibender. Von 1627 bis 1641 war er außerdem Hofkammerrat. In dieser Eigenschaft machte er sich v. a. um die Belange des landesfürstlichen Quecksilberbergwerks Idria verdient.

Interne Strukturen/Genealogie: Stammbaum siehe Elke Hammer, S. 163.

Bereich Beziehungen

Namen/Identifikatoren von zugehörigen Körperschaften, Personen oder Familien: Familien Kuglmann, Breuner, Lamberg, Steinpeiß

Bereich Kontrolle

Identifikator der Institution: AT-StLA

Angewandte Regeln und/oder Konventionen: ISAAR(CPF), ISO 8601

Status: Entwurf

Erschließungstiefe: partiell

Datumsangaben zur Erstellung, Überarbeitung oder Löschung: Erstellung: 2013-04-18

Anmerkungen zu Aktualisierungen: Erster Entwurf von Elisabeth Schögggl-Ernst (AT-StLA)

Sprache(n) und Schrift(en): Deutsch: ger [ISO 639-2]

Quellen: Elke Hammer: Ein italienischer Beamter und Unternehmer in der Steiermark im 17. Jahrhundert. Der Hofkammerrat Johann Thomas Cassinedi und seine Familie. In: ZHVSt 86 (1995), 157–186.

Beziehungen/Verknüpfungen von Körperschaften, Personen und Familien mit Archivalien und anderen Quellen

Identifikatoren und Titel von zugehörigen Quellen: AT-StLA, Cassinedi, Familie; AT-StLA, Landrecht; AT-StLA, Pernegg, Herrschaft und Pfarre

Typ der zugehörigen Quelle: Bestand; Akten und Einzelstücke

Art des Bezuges:

Beziehung 1: Provenienzbildner für das Familienarchiv

Beziehung 2: Beteiligte bzw. Betroffene in Zivilrechtssachen des Landrechts

Beziehung 3: Inhaber der Herrschaft Pernegg

Zeitangaben für die zugehörigen Materialien und/oder für die Beziehungen:

Beziehung 1: Familienarchiv:1672-09-19 bis 1756-02-07

Beziehung 2: Landrecht: 1623 bis 1694

Beziehung 3: Herrschaftsarchiv Pernegg: 1621 bis 1681

Beispiel aus dem Niederösterreichischen Landesarchiv (NOeLA)*Bereich Identität*

Typ der Einheit: Familie

Autorisierte Namensform(en): Fünfkirchen

Parallel verwendete Namensform(en): Grafen von Fünfkirchen

Bereich Beschreibung

Existenzzeit: 13. Jh. bis 20. Jh.

Geschichte: Die Familie ist bis ins 13. Jahrhundert nachweisbar, ihre Vorfahren flüchteten 1241 vor dem Einfall der Mongolen aus Fünfkirchen/Pécs nach Wien. 1275 scheint ein Leopold Fünfkircher als bürgerlicher Münzmeister und Richter in Wien auf, 1310 findet sich ein Udalricus Fünfkirchen in Falkenstein. Um 1370 erwirbt Erasmus Fünfkirchen (1334–1400) die ersten Güter in Steinebrunn. Philipp (1355–1432) erweitert den Besitz und steigt in den Ritterstand auf, seine Nachkommen dehnen den Grundbesitz weiter aus. Um 1500 zählen die Fünfkirchen zu den mächtigsten Grundherren im Weinviertel. Neben dem Stammsitz Steinebrunn gehören der Familie Güter in Neuruppersdorf, Ottenthal, Stützenhofen, Fallbach und Poysbrunn. Kaiser Friedrich III. belehnt sie mit Burg und Mühle Laa an der Thaya und setzt sie als Pfleger der landesfürstlichen Burg Falkenstein ein. Die Fünfkirchen traten früh zum Protestantismus über und unterstützten die Täufer. Mit der einsetzenden Gegenreformation gerieten sie in Opposition zum Landesfürsten. 1571 verloren sie die Pflugschaft und Burg Falkenstein, das Verwaltungszentrum der Region fiel an die Trautson. Johann Bernhard von Fünfkirchen kämpft im Türkenkrieg an der Seite Rudolfs II., der Kaiser verleiht ihm für seine Verdienste den Titel Freiherr. Johann Bernhard beginnt ab 1602 mit dem Bau von Schloss Fünfkirchen. Johann Bernhard ist eifriger Protestant und unterstützt 1618 den Aufstand der böhmischen Stände gegen die katholischen Habsburger, der Überlieferung nach beteiligt er sich eigenhändig am Prager Fenstersturz. Nach der Schlacht am Weißen Berg 1620 werden seine Güter eingezogen und er zu lebenslanger Festungshaft verurteilt. Durch Vermittlung ihres Onkels Rudolf von Tiefenbach (oder Teuffenbach) erhalten Johann Bernhards Söhne, inzwischen wieder zum Katholizismus konvertiert, einige Familiengüter und das Stammschloss Steinebrunn zurück. Nach 1650 etablieren sich die Fünfkirchner am kaiserlichen Hof in Wien. 1698 erhebt Kaiser Leopold I. Johann Bernhard II. von Fünfkirchen in den erblichen Grafenstand. Bis zum Ende der Monarchie dienen die Grafen Fünfkirchen den Habsburgern als höhere Beamte. Als eines von 64 gräflichen Geschlechtern hatte es einen Sitz im Herrenhaus, dem Oberhaus des österreichischen Reichsrates. An direkten Nachfahren aus der Linie von Otto Dionysius

Franz Ferdinand Graf von Fünfkirchen (1859–1946) resp. seinem Sohn Franz de Paula Otto Graf von Fünfkirchen (1892–1965) leben noch Wolfgang Franz Michael Fünfkirchen (*1967) sowie seine Schwester Sonja Andrea Fünfkirchen (*1965) in Wien.

Bereich Kontrolle

Identifikator der Institution: AT-NOeLA

Angewandte Regeln und/oder Konventionen: ISAAR(CPF)

Status: Entwurf

Erschließungstiefe: unvollständig

Datumsangaben zur Erstellung, Überarbeitung und/oder Löschung: 2014

Anmerkungen zu Aktualisierungen: Erster Entwurf erstellt von Werner Berthold

Beziehungen/Verknüpfungen von Körperschaften, Personen und Familien mit Archivalien und anderen Quellen

Identifikationsmerkmale und Bezeichnung von zugehörigen Quellen: AT-NOeLA

NL Gründler, Stammbäume Buchstaben F–G

Typ der zugehörigen Quelle: Bestand; Akten und Einzelstücke

Art der Beziehungen: Betroffener